

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Legmwasser, Bärensgrund, Neu- und Altbain und Langwalterdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Bei Sinaia rumänische Divisionen aufgerieben; mehrere Tausend Gefangene

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. — Unabsehbare Beute an Feldgeräten und Kriegsmaterial. — Das französische Linienschiff „Suffren“ mit 700 Mann untergegangen. — Verhängung der Blockade über Griechenland. — Rücktritt Lord Greys.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 9. Dezember, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Sommergebiet war zu einzelnen Stunden der Geschützkampf heftig.

Nachts gegen unsere Stellung bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Nahkampfs vertrieben. Eine Anzahl von Australiern blieb dabei in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Naroczjees, in der Stora-Enge, griffen nach Feuerbereitung mehrere russische Kompagnien vergeblich unsere Stellungen an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Zwischen Kiri Baba und Buziala setzte der Russe heftige Angriffe an. Zum Teil scheiterten sie verlustreich in unserer Feuer. Nördlich von Dorna Balza verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft. Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen südlich des Troosjultales erlangte der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringe örtliche Erfolge.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Sinaia nach Südosten durchzuschlagen versuchten, aufgerieben. Mehrere Tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet. Vor dem rechten Armee Flügel und vor der rasch vordringenden Donauarmee ist der Feind in vollem Rückzuge.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen, soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Bukarest ergab, über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu, und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen. Die Beute an Feldgeräten und Kriegsmaterial ist unbeschreiblich.

Mazedonische Front. Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Paralovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Gernabogen folgten.

Deßhalb des oberen Sahinos-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück. Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Von den Fronten.

Westen.

Wer wird Joffre's Nachfolger?

Genf, 8. Dezember. Das „Journal de Genève“ bestätigt die Abdankung Joffre's; eine Nachricht fügt das Blatt hinzu, die innerhalb und außerhalb Frankreichs sicherlich angstvolle Erregung hervorrufen werde. Die offizielle Mitteilung wird in kurzem erfolgen. Als Grund für den Rücktritt des französischen Generalissimus werden Gesundheitsrückichten geltend gemacht werden. Als Nachfolger Joffre's kommen nach der Pariser

Presse Castellau, Foch und Pétin in Frage. Weiteren nach Genf gelangten Mitteilungen zufolge hat Pétin die meiste Aussicht auf den Posten des Generalissimus.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.B. Wien, 8. Dezember.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Verfolgung der Rumänen über die Linie Bukarest-Blöesti ist im raschen Fortschreiten. Der vom Predeal- und Altschanz-Paß zurückgehende Feind fand den Rückweg bereits durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen verlegt, von denen er größtenteils gefangen wurde. Die gestrige Beute der 9. Armee beträgt etwa 10 000 Mann. Am Alt-Fluß griff eine Gruppe des Obersten von Szivo die in Westrumänien abgeschrittenen rumänischen Kräfte erneuert an und zwang sie zur Kapitulation. Zehn Bataillone, ein Eskadron und sechs Batterien in Stärke von 8000 Mann mit 26 Geschützen streckten die Waffen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Starke feindliche Angriffe im Troosjultal und im Ludowagebiet wurden blutig abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den I. und II. Truppen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte im Karst-Absschnitte hartes feindliches Artilleriefeuer ein, das sich gegen den Raum von Costagnavon zu größter Heftigkeit steigerte, um Mittag jedoch, als ungünstiges Wetter eintrat, wieder nachließ.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojusa zeitweise schweres feindliches Artilleriefeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Südosten.

Die Gefangennahme der rumänischen Division am Alt.

W.B. Wien, 8. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 7. Dezember abends mitgeteilt: Heute haben sich nach vier Wochen langem Herummirren in anerkennungs-würdigem Widerstand nächst der Alt-Mündung die Reste der rumänischen ersten Division der österreichisch-ungarischen Brigade Szivo ergeben. Es haben Teile von zehn Bataillonen, eine Eskadron und sechs Batterien die Waffen gestreckt, 8000 Mann — unter denen sechs Obersten — mit 26 Geschützen. Damit ist der Streifzug des Obersten von Szivo planmäßig zum Abschluß gebracht. Es blieb den Rumänen nichts anderes übrig, als sich auf freiem Felde zu ergeben. Die Gesamtzahl der von Szivo eingebrachten Gefangenen wird sich — einer oberflächlichen Schätzung nach — auf 14 000 Mann stellen. An Geschützen sind mindestens 30 erbeutet worden.

Steigende Zahl der rumänischen Gefangenen.

Die Zahl der von den deutschen Truppen und ihren Verbündeten gemachten rumänischen Gefangenen beläuft sich jetzt auf 123 000. Sie würde wahrscheinlich noch bedeutend größer sein, wenn nicht ein Teil der rumänischen Soldaten sich schleunigst in bürgerliche Kleidung gesteckt hätte.

Aus dem eroberten Bukarest.

Berlin, 9. Dezember. (Nicht amtlich.) Aus dem eroberten Bukarest läßt sich der „Berl. Volk.-Anz.“ melden: Alle 18 Forts samt Batterien gelangten unverfehrt in die Hände der Sieger. Die Festung befindet sich beinahe in demselben Zustande, wie sie vor einem Menschenalter Brialmont erbaute; nur der östliche und der nördliche Festungsgürtel wurden modernisiert, in der Annahme eines russischen Angriffes. Alles zeigt das Bild einer kopflosen panischen Flucht. Der Zustand des flüchtenden Heeres war nach verlässlichen Nachrichten ein unbeschreiblicher, der im ganzen Kriege nicht seinesgleichen hat. Die Bevölkerung scheint einige Erleichterung zu fühlen, weil sie dem verheerenden Bombardement entgangen ist.

Versuchen, unseren mit der Einnahme von Bukarest errungenen Erfolg zu verkleinern, tritt die „Kreuzzeitung“ entgegen, indem sie daran erinnert, wie schon unlängst in einem französischen Blatte gesagt wurde, für die Entente stehe das volkliche Ansehen auf dem Spiel. Verliere Rumänien die Partie, so verliere die Entente auch ihren moralischen Halt bei den jetzt noch neutralen Völkern.

Deutsche Panzerautos.

W.B. Berlin, 8. Dezember. Im Feldzuge in der Balachei haben sich deutsche Panzerautos ganz besonders ausgezeichnet. Nach der Ueberwindung des Szurdul-Passes stieß ein Panzerwagen bis Badeni vor, wobei er Patrouillen abschloß. Deßhalb und nördlich von Badeni waren die Rumänen mit dem Bau starker Stellungen beschäftigt. Das Panzerauto überraschte im Dorfe ein Bataillon Infanterie in Marschkolonne und machte es in weniger als einer Minute auf eine Entfernung von 100 Metern mit drei Maschinengewehren wieder. Dweihundert Mann blieben tot, hundertfünfzig verwundet am Platze, der Rest entfloß. Das Auto fuhr dann über das Dorf hinaus und beschloß flankierend die in Bau befindlichen Stellungen, worauf der Feind sich eilig zurückzog. Ein zweites Panzerauto machte eine kühne Erkundungsfahrt nördlich von Mostori de Bede. In dem nördlich gelegenen Dorfe Beuca waren rumänische Truppenverladungen festgesetzt und der zur Aufklärung entsandte Panzerwagen traf 15 Kilometer vor den vordersten Kavalleriepostierungen in Beuca ein. Die Bevölkerung strömte zusammen, bestürzte das Auto mit Blumen, bewirtete die Mannschaft mit Wein, im Glauben, ein russisches Auto vor sich zu haben. Mitten im jubelnden Empfang fuhr ein Lokomotiv in die Station ein, auf die das Panzerauto sofort aus allen Maschinengewehren heftiges Feuer eröffnete.

Die Bevölkerung stob entsetzt auseinander und die Lokomotiven suchten mit beschädigten Rädern in Dampf gehüllt zu entkommen. Das Auto überholte indessen die

Solomotiven bei Valaci und sprengte vor ihnen die Gleise, sodas sie festhielten. Ein anderes Panzerauto erreichte 18 Kilometer vor den deutschen Truppen die Bahnlinie Orsova-Bistria und führte bei Strehala die befohlenen Störungen aller Signal-Einrichtungen aus, wobei es ein feindliches Auto erbeutete.

Unaufhaltsam vorwärts.

In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Die Mittelmächte wollen weiter vorstoßen und beabsichtigen keineswegs, die Offensive aufzugeben.

Gefecht zwischen Italienern und Spiroten.

U. Nach einer Meldung des Sofioter „Dnebnik“ ist es in der Umgebung von Lasbesina (?) im Epirus zwischen albanischen Aufständischen in Stärke von etwa 6000 Mann und italienischen Truppen zu einem blutigen Kampf gekommen. Die Italiener seien in die Flucht geschlagen worden.

Der Krieg zur See.

Ein französisches Linienerschiff verloren.

W.B. Paris, 8. Dezember. Das Marineministerium gibt bekannt: Das Linienerschiff „Suffren“, 12 730 Tonnen, das am 24. November nach dem Orient abgegangen war, ist nicht angekommen. Es wird für verloren gehalten. Die Besatzung des „Suffren“ betrug 18 Offiziere, 700 Mann.

Ein beschlagnahmter griechischer Torpedojäger explodiert.

Zufolge einer „Stefani“-Meldung ist der griechische, von Admiral Journet beschlagnahmte Torpedojäger „Panphir“ infolge einer Entzündung der Petroleumvorräte in die Luft geflogen. Fünf Mann der französischen Besatzung wurden getötet, 25 verwundet. („L.-N.“)

Der siebente Teil der italienischen Handelsflotte vernichtet.

Eugano, 8. Dezember. Die U-Boote der Mittelmächte vernichteten bisher den siebenten Teil der italienischen Handelsflotte.

Unser Kreuzerrieg mit U-Booten.

W.B. Versenkt wurden: die englischen Fischerfahrzeuge „R. 256“ und „R. 20“, das französische Fischerfahrzeug „Sondrit“, der französische Segler „Auguste et Marie“, der dänische Dampfer „Nagos“, der spanische Dampfer „Julian Bonito“, der Dampfer „Stein“ von der Norddeutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft im Egeersee und der norwegische Dampfer „Meteor“.

„Zehn Schiffe pro Tag!“

W.B. London, 8. Dezember. „Daily Mail“ bringt einen Artikel, der die Ueberschrift trägt „Zehn Schiffe pro Tag der U-Boots-Blockade“. Der Artikel beginnt: Heute sind in unseren Spalten die Namen von 16 Schiffen als Opfer der deutschen U-Boots-Blockade erschienen. Samstagabend waren es sieben, Freitag zehn, Donnerstag sieben und Mittwoch zwölf. Die Deutschen nähern sich dem Durchschnitt von zehn Schiffen pro Tag, wenn sie ihn nicht schon erreicht haben. Vermutlich wurden noch nicht die Namen von allen versenkten Schiffen bekannt. Der fortgesetzte Verlust von zehn Schiffen pro Tag darf nicht geduldet werden. Von den verhältnismäßig sicheren Bedingungen des vorigen Jahres, wo dank unserer guten Verteidigung durchschnittlich nur ein britisches Schiff täglich verloren ging, kamen wir in die höchst unbefriedigende gegenwärtige Lage. Die U-Bootsgefahr bedroht die wahren Wurzeln unseres nationalen Lebens, sie muß überwunden werden oder sie kann uns überwinden.

Ein erfolgreicher U-Boot-Führer.

Berlin, 8. Dezember. Wie das W.B. hört, verleiht die durch Verleihung des Pour le mérite kürzlich ausgezeichnete Kapitänleutnant Steinbrink auf seiner letzten Fahrt mit seinem Unterseeboot 22 Fahrzeuge mit 14 000 Tonnen innerhalb 11 Tagen. Von den versenkten Schiffen waren elf, mit Kohle beladen, nach Frankreich unterwegs und Italien bestimmt. Am 6. November wurde übrigens die Höchstzahl der an einem Tage versenkten Schiffe mit 38 erreicht.

Die Alliierten gegen die U-Boot-Gefahr.

Aus London will die „Bosnische Zeitung“ erfahren haben, daß die Verschmelzung aller Flotten der Alliierten unter dem Befehl der englischen Admiralität vorbereitet werde. Japan solle seine Seestreitkräfte zum Teil nach Europa bringen, um andere Geschwader freizumachen. So hoffe England, der immer mehr zunehmenden Unterseebootsgefahr gegen die eigenen Küsten zu begegnen.



Englische Meldung über ein deutsches verkleidetes Schiff im Atlantischen Ozean.

London, 8. Dezember. (Neuter.) Die Admiralität meldet, sie hätte Bericht erhalten, daß ein bewaffnetes verkleidetes deutsches Schiff vom Handelschiffstyp am 4. Dezember im nördlichen Atlantischen Ozean gesichtet worden sei. Eine weitere Meldung sei nicht eingelaufen.

Die „Bremen“.

Der Präsident der Deutschen Ozean-Reederei in Bremen gibt zu den vielerlei Gerüchten über den Verbleib der „Bremen“ folgende Erklärung ab: „Die zahlreichen Anfragen, welche die Zeitungen und wir hinsichtlich der „Bremen“ erhalten haben, beweisen die warme Teilnahme weiter deutscher Kreise an dem Ergehen unserer Handels-Unterseeboote. Ein starkes, wenn auch ganz anders geartetes Interesse daran bezeugt ebenfalls der Feind, indem er infolge des Ausbleibens jeder Nachricht von unserer Seite über die „Bremen“ alle möglichen Enten der wildesten Art losläßt. Einmal soll die „Bremen“ in Amerika torpediert worden sein, ein andermal soll sie aufgebracht sein und in Dover liegen. Alle diese Mitteilungen sind glatt erfunden und sollen nur dazu dienen, von uns eine Antwort herauszufordern. Dieser Versuch wird jedoch wie bisher vergeblich bleiben. Mir liegt es ob, unseren deutschen Mitbürgern mitzuteilen, daß die Deutsche Ozean-Reederei angesichts unserer Feinde lediglich eine Mitteilung veröffentlicht: die jeweilige Ankunft der Boote hüben und drüben. Alle sonstigen Nachrichten, wie sie in Zeitungen erscheinen, stammen nicht von uns. Ich zweifle nicht daran, daß jeder gute Deutsche die Gründe für unser Verhalten verstehen und sich demgegenüber auch nicht wundern wird, wenn wir selbst den wildesten Gerüchten nicht entgegenreten.“

Ein englischer Uebergriff gegen Dänemark.

W.B. Kopenhagen, 8. Dezember. Die Aufbringung des dänischen Regierungsdampfers „Godthaab“ auf der Heimreise von Grönland und die Beschlagnahme seiner Ladung durch die Engländer hat in allen Kreisen das größte Aufsehen erregt. Die Blätter aller Richtungen besprechen den Fall, nennen ihn einen Uebergriff und protestieren energisch gegen die Verletzung des Rechtes der Neutralen durch die Engländer.

„Berlingske Tidende“ erklärt, wir sind überzeugt, daß der Uebergriff in allen Kreisen Dänemarks als Unrecht und Verletzung empfunden wird. Wir sind klein und es wird nicht viel nützen, daß wir gegen den Uebergriff protestieren, wir können diese Kränkung aber nicht mit demütigem Schweigen hinnehmen. Sicher ist, daß die Angelegenheit viel Bitterkeit hervorrufen wird. „Sozialdemokraten“ teilt mit, daß die Ladung des Schiffes u. a. aus 185 000 Pfund gesalzenen Fischen und 13 000 Büchsen Konservenlachs bestanden hat, und führt dann aus: Es ist eine eigentümliche Art, wie England die Freiheit und das Recht der kleinen Staaten wahrnimmt und beschützt. In normalen Zeiten nennt man das, was geschehen ist, einfach Seeräuberei. Wenn jetzt England eine „starke Regierung“ gebildet hat, möglicherweise mit einem konservativen Uebergewicht, trotz der parlamentarischen Mehrheit, mit Lloyd George, Carson und Bonar Law als eigentlichen Leitern, kann man wohl leider noch weitere Uebergriffe gegen die Schifffahrt und den Handel der Neutralen erwarten.

Griechenland ist blockiert.

W.B. Genf, 8. Dezember. Amlich wird nachstehender Wortlaut betreffend die Verhängung der Blockade über Griechenland veröffentlicht: Die Regierung der französischen Republik verhängt im Einverständnis mit ihren Alliierten die Blockade über Griechenland und gibt hierdurch die Bedingungen bekannt, unter denen sie ausgesetzt werden wird. Die Blockade wird am 8. Dezember, 8 Uhr morgens, als effektiv erklärt. Sie erstreckt sich auf die griechische Küste mit Einschluß der Inseln Cebuoa, Kafynthos und Leytas von 59 Grad 20 Min. zu einem in 33 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 22 Grad 50 Minuten östlicher Länge gelegenen Punkte, sowie auf die gegenwärtigen unter Abhängigkeit oder Besignahme der königlich griechischen Behörden befindlichen Inseln. Schiffe dritter Mächte, die sich in den blockierten Häfen befinden, können bis zum 10. Dezember, 8 Uhr morgens, frei auslaufen. Dem Oberbefehlshaber der die Blockade vollziehenden Seestreitkräfte wurde Weisung erteilt, den örtlichen Behörden diese Erklärung zur Kenntnis zu bringen.

Zur Blockadeverhängung der Entente heißt es in der „Post“: Die Entente, der auf so deutliche Art die Tür gewiesen ist, bietet jetzt ihre ganze Macht auf, um dem kleinen Staat, den sie schon mehrmals tot gelagt hatte, den letzten Stoß zu verlegen.

Der „Vorwärts“ sagt: Die Beschläger der kleinen Staaten zeigen ihr wahres Gesicht. Seit Griechenland sich sträubte, für die Entente das Schicksal Serbiens und Rumaniens zu erleiden, wird es von dieser zu qualvollem Hungertode verurteilt. Wir fragen nur: Wollen die Mächte noch im Ernst und ohne Erwägen über Belgien Entwürfsreden halten, die diesen schamlosen Gewalttat mitmachen?

Blockadewirkung.

W. London, 8. Dezember. Die mit dem heutigen Tage beginnende Blockade Griechenlands bewirkte, nach einer Meldung aus Athen, schon vorgestern die völlige Isolierung Attikas und Thessaliens. Die Athener Kreise legen die Befürchtung, daß die Ententemächte noch weitere und schärfere Maßregeln zu treffen beabsichtigen. Die Bevölkerung Athens scheint vollständig auf der Seite des Königs zu stehen, desgleichen die Mehrzahl der Provinzbewohner.

Griechenlands Abwehr der Hungerblockade.

Genf, 8. Dezember. Wie einer Athener Depesche des Pariser „Journal“ zu entnehmen ist, hat die griechische Regierung bereits Maßnahmen zur Abwehr der Hungerblockade getroffen. Die Lebensmittelabgabe wird eingeschränkt und organisiert werden. Man vermutet, daß die Regierung die nötigen Lebensmittelvorräte gespeichert hat. Den in den französischen Häfen mit der Bestimmung nach Griechenland liegenden neutralen Schiffen wurde die Kohlenabgabe verweigert. Die Schifffahrt zwischen den Häfen Alt-Griechenlands und Saloniki ist vollständig eingestellt. Die Mobilisierung des griechischen Meeres bestätigt sich. Sie nimmt ungestörten Verlauf.

Die griechische Mobilmachung bestätigt.

Aut „Bosnische Zeitung“ bestätigt sich die Meldung von der Mobilisierung des griechischen Meeres.

Drahtlose Verbindung zwischen Athen und Sofia.

Aus griechischer diplomatischer Quelle behauptet der Berichterstatter des Budapestter Blattes „Az Est“ in

Sofia erfahren zu haben, daß zwischen Athen und Sofia drahllose telegraphische Verbindungen bestehen. Die griechische Regierung habe die Zentralmächte davon verständigt, daß Griechenland streng die bewaffnete Neutralität aufrecht erhalten wolle, keinerlei Zugeständnisse an die Entente mehr machen und jede neue Herausforderung der Allierten als Kriegsfall ansehen werde.

Aufstand gegen die Benizelisten in Athen.

Amsterdam, 8. Dezember. Nach einem telegraphischen Bericht aus Athen sind in den Straßen von Athen Barrikaden errichtet worden, von welchen aus auf die Häuser der Benizelisten geschossen wird. Der Aufstand nimmt einen immer ernstern Charakter an.

Abzug von Athen.

Bern, 8. Dezember. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Der italienische Gesandte Vossdari hat mit dem König eine Unterredung.

Gestern früh schifften sich weitere Mitglieder der englischen und französischen Kolonie ein. Von der französischen Gesandtschaft, die nicht mehr von französischen Matrosen, sondern von griechischen Soldaten bewacht wird, wurde gestern auf zwölf Wagen das gesamte Gepäck des diplomatischen und konsularischen Personals Serbiens nach dem Piräus weggeschafft. Mittwoch abend wurden die letzten französischen Matrosen von der den Piräus beherrschenden Höhe zurückgezogen.

Dem „Secolo“ wird unter dem 6. Dezember aus Athen berichtet: Die wenigen Hotels im Piräus sind von Untertanen fremder Staaten überfüllt, viele sind mit den Schiffen abgereist. In Athen herrscht anscheinend Ruhe, aber man ist besorgt wegen der Abreise der Fremden, die als ein böses Zeichen für die nächste Zukunft angesehen wird.

Kabinettskrisis in England.

London, 7. Dezember. (Reuter.) Amlich wird bekanntgegeben, daß Lloyd George heute abend eine Audienz beim König hatte, das ihm angebotene Amt des Premierministers und des ersten Lords des Schatzes angenommen und dem König nach der Ernennung die Hand geküßt hat. Die Kundgebung zeigt, daß die Kabinettsbildung durch Lloyd George zustande kommt.

Auch Lord Grey verschwindet vom Schauplatz seiner Tätigkeit.

So laut und geräuschvoll sich der Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten vollzogen hat, so still und unauffällig ist, wie der „Berliner „Kokalanzeiger“ schreibt, Lord Grey vom Schauplatz seiner Tätigkeit an der

Spitze des Auswärtigen Amtes in London verschwunden. Wir haben keinen Grund gehabt, uns vor Sir Edward Grey zu fürchten. Wir werden auch, gestützt auf unser gutes Recht und auf unser eben so gutes Schwert, mit seinem Nachfolger fertig werden.

Lloyd George's Kabinett.

London, 9. Dezember. (Reuter.) Lloyd George hat die Bildung seines Kabinetts so gut wie vollendet, das vermutlich folgende Personen umfassen wird: Bonar Law als Schatzkanzler, Addison als Munitionsmminister, Balfour als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Derby als Staatssekretär des Krieges und Regierungsvertreter im Oberhause, Henderson als Arbeitsminister mit einem Sitz im Kriegsrat, Barnes als Minister für Pensionen und Lord Robert Cecil als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

Lloyd Georges Anhänger im Unterhause.

Rotterdam, 8. Dezember. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Daily Chronicle“ berechnet den Anhang Lloyd Georges im Unterhause folgendermaßen: 288 Unionisten, 25 Arbeiterpartei und 50 Liberale. Ungefähr 60 Unionisten befinden sich außerhalb des Landes. Die Gesamtzahl seiner Anhänger würde mithin 303 betragen. Der Rest des Hauses besteht aus 211 Liberalen, 12 Mitgliedern der Arbeiterpartei, die gegen den Krieg sind, 84 Nationalisten und 30 Liberale stehen im Kriegsdienste, jedoch die Opposition 277 Mitglieder zählen würde.

„Daily News“ zufolge wurde der Beschluß, daß die Arbeiterpartei mit der Regierung gehen wird, mit einer Mehrheit von nur fünf oder sechs Stimmen gefaßt. „Daily News“ sagt, es bestehe noch einiger Zweifel darüber, wie weit die Arbeiterbewegung im Lande mit dem Beschluß der Partei einverstanden sei. Dies werde sich erst auf der nationalen Arbeiterkonferenz, die am 25. Januar in Manchester abgehalten wird, deutlicher zeigen.

Daß Lloyd George Pazifist war, daran erinnert der „Vorwärts“: Zum ersten Male sehen wir, schreibt das Blatt, diesen Prediger des Krieges gegen die Armut und des Friedens mit allen Wörtern in der zweiten Marokko-Affäre eine verhängnisvolle Rolle spielen. Da fielen aus seinem Munde Worte, so scharf, wie sie Grey und Asquith nie gesprochen haben würden.

Amsterdam, 8. Dezember. Einem hiesigen Blatte wird aus London gemeldet, daß sich in der Konferenz der Arbeiterpartei die pazifistischen Sozialisten weigerten, die neue Regierung zu unterstützen. Der Beschluß, an der Regierung teilzunehmen, wurde mit Stimmenmehrheit gefaßt.

Kleine Auslandsnotizen.

Dänemark. Erholung für Krankenpflegerinnen. Der Ausschuß, dessen Aufgabe es ist, überarbeiteten Krankenpflegerinnen der kriegsführenden Länder in Norwegen Pflege und Erholung zu schaffen, teilt mit, daß der Plan überall großes Entgegenkommen gefunden und namentlich von Hotelbesitzern und vielen Privatleuten gefördert worden sei. Die Einladungen seien nun an die kriegsführenden Regierungen abgegeben. Von beiden Mächtegruppen werde die gleiche Anzahl von Krankenpflegerinnen aufgenommen werden.

England. Der Munitionsmminister und der Kupferbedarf. Der Munitionsmminister hat die Verwendung von Kupfer in allen Fabriken außer auf Grund von durch die Regierung genehmigten Verträgen verboten, ebenso den Ankauf von Kupfer, das sich außerhalb des Königreichs befindet, ohne besondere Erlaubnis. Er hat ferner die Meldepflicht für alle vorhandenen Kupfervorräte und alle Verträge über Kupferkauf und -verkauf angeordnet.

Bereinigte Staaten von Nordamerika. Der amerikanische Botschafter Gerard und seine Frau haben sich am 5. Dezember an Bord des Dampfers „Frederik VIII.“ nach Kopenhagen eingeschifft. Graf Bernstorff gab dem Botschafter am Tage vor der Abreise ein Feststück, an dem Lanfing teilnahm. Am Abend gab Lanfing ein Mahl für Gerard, bei dem Bernstorff anwesend war.

Wettervorhersage für den 10. Dezember.

Veränderlich, frischweife Niederschläge.

Literarisches.

„Die Africanerin“ von Giacomo Meyerbeer. Verlag Ullstein & Co. Berlin-Wien. Preis 50 Pfg. Neuestes Heft der „Musik für Alle“.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufes von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst.

Üebnahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhandelt sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Üebnahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.

Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Ohne Bezugschein:

- Wäscheknäpfe, das Dgd. u. 7 Pf. an
- Nickelknäpfe, das Dgd. v. 3 . . .
- Perlmutterknäpfe, das
- Dugend von . . . 10 . . .
- Druckknäpfe, das Dgd. v. 10 . . .
- Körperband, das Päckch. v. 10 . . .
- Haarnadeln, d. Päckch. v. 3 . . .
- Stechnadeln, d. Päckch. v. 7 . . .
- Nähnadeln, der Brief . . . 5 Pf.
- Sicherheitsnadeln, 1 Mappe 10 . . .
- Sternzwirn, 40 Mtr., 1 Stern 8 . . .
- Wäschebesätze, bunt, 1 Mtr. 7 . . .
- Wäschebesätze, weiß, 1 Mtr. 5 . . .
- Wäscheansätze, weiß, 1 Mtr. 12 . . .
- kleider-Stoßborte, 1 Meter 20 . . .

Maschinengarne / Häkelgarne
Stichgarne / Stopfgarne / Nähseide
Gummiband / Seidenband

Robert L. Breiter,
Inhaber: Bruno Grabs,
Ring 17, Waldenburg, Ring 17.

Privat-Mittagstisch

zu vergeben. Wo? i. d. Exp. d. Bl.

Einen Schuhmacher-Gesellen sucht per bald Paul Heinzel, Waldenburg, Auenstraße 35.

Starker Pferdeburle zu Neujaer gesucht. Gutsbesitzer Walter, Salzbrunn, Auenstraße 30.

Für Dienstmädchen (das daheim schläft) Stellung in Waldenburg ab 1. Januar. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Lehrmädchen sucht Blumenhaus Wagner, Charlottenbrunnstr. 14

Besseres Logis i. Herren Ober Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Restaurant Stadtpark

empfehlte sich bestens zum Besuch.

Gute Verpflegung. Neu! Jagdschießstand. Neu! Hochachtungsvoll Müller.

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

von

H. Feder,

Tischlermeister,

Waldenburg i. Schl., an der evang. Kirche, ::
Telephon 622,

empfehlte praktische Weihnachts-Geschenke,

Geschenke,

als: Schreib- und verstellbare Stühle, Kindertische : Hocker : Klavierstuhl : Stageren : Notenständer etc. etc.,

Carlo-Artikel,

Brandmal- und Kerbschnittsachen einer gütigen Beachtung.

Hilfsdienstpflichtige

Schlosser,

Schmiede,

Eisenarbeiter

können sich jetzt schon melden.

Carl Wolffgramm,
Fabrik für Eisenkonstruktion.

Holzschuhe, Filzschuhe

jeder Art,

Heuden, Unterhosen, Arbeitsbojen, Beilen, Sackets, für Herren und Knaben.

Bezugscheine auf Garderoben liegen bereit.

Achtungsvoll **Paul Blum,** Waldenburg Neustadt, Hermannstraße 22.

Hilfsdienstpflichtiger.

Geeignete männliche Person zum Helfen und Neuanlegen von Akten sofort gesucht.

Die zu meldende Person kann sich dadurch die Hilfsdienstpflicht bei einer staatlichen Behörde sichern.

Der kommissarische Landrat.

von Gütz.

Freundliche Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Entree, Bad, in der 2. Etage gelegen, per bald oder später zu vermieten.

P. Heinze, Hermannstraße 7.

Freundl. Stube mit Kammer Neujaer z. bez. Zu erfr. bei A. Böhm, Löpferstraße 12.

Eine Stube zu vermieten Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1 a.

2 Stuben und Küche part., zu 1. Jan. zu bez. Hohlstr. 7 a. Näh. bei Bischoff, Gash. z. Stadt Friedl.

Große Stube Neujaer, event. früher, zu beziehen Cochiusstraße 6.

In unserem Bankgebäude ist die

3. Etage,

4 Zimmer und große Diele, per bald oder später zu vermieten. Zentralheizung, Badezimmer und reichlich Beigelaß vorhanden.

Eichhorn & Co.

Filiale Waldenburg i. Schl.

Eine Stube und Küche

bald, eine einzelne Stube zum 1. Januar zu vermieten.

2 große Gemölde

als Lagerräume per 1. Januar zu vermieten. Näheres

Waldenburg Neustadt, Wrangelstraße 5, parterre.

Stube u. Küche bald zu verm.

Hermannstraße 20.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit Badeeinrichtung, bald zu vermieten Hermannstraße 20.

2 Stuben und Küche, 1 Tr., Hinterhaus, Neujaer zu beziehen Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Schöne Werkstelle, für jedes Handwerk passend, mit Wohnung Neujaer z. beziehen Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Eine Stube u. Küche, 1 Stube, Küche und Entree bald zu vermieten, 2 Stuben und Küche Neujaer z. verm. Hermannstr. 23.

2 Stuben und Küche, part., per sofort zu beziehen Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Möbl. Zimmer mit Pension bald zu vermieten Sandstraße 2 a, 3 Tr. 1.

Möbl. Zimmer, f. 1 od. 2 Pers. z. verm. Scholz, Albertstr. 10, p

Stubenl. b. Becker, Mühlentstr. 30

Besseres Logis zu vergeben Friedländer Str. 13, III, v.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche, Entree, nebst Beigelaß, zum 1. Januar 1917 zu vermieten

Dittersbach, Bahnhofstraße 3.

Herri. 3-Zimmer-Wohnung, Bad, Balkon, Gas, Elektr., 1.4 z. verm. Kurpark u. Straßenb. nahe

Lehrer Schmidt, Neu Salzb.

Heute mittag 12 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unserinniggeliebter, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Hugo Scholz,

im Alter von 63 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Waldenburg i. Schl., Charlottenburg, Berlin,
Mühlenstrasse 21.
Altenburg i. Sa., den 8. Dezember 1916.

**Johanna Scholz, geb. Scholz,
Hedwig und Gertrud Scholz,
Georg Scholz, z. Zt. im Felde,
Theodor Scholz, als Schwiegersohn
z. Zt. im Lazarett,
und 4 Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere innig geliebte, herzengute Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

die verw. Frau **Obermeister**

Emilie Milling,

geb. Peter,

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrubt, um stille Teilnahme bittend, an
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Beyer-Kahlert.

Waldenburg, Berlin, den 9. Dezember 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs aus statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei unserm schweren Verluste bitten wir unsern aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen.

Mittelwalde, Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Helene Ismer.

Danksagung.

Uns sind in unserem tiefen Schmerz, der uns durch den Tod unseres teuren Gatten, treusorgenden Vaters, lieben Bruders, Schwagers und Onkels betroffen hat, so überaus viele Beweise herzlicher Teilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns außerstande fühlen, jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen daher hierdurch unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir den Herren des Grubenvorstandes und den Herren Beamten der 16. Abteilung, den Vereinen und Mitbewohnern vom Wrangel- und Heydtschacht, überhaupt allen denen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben und durch die gespendeten herrlichen Kränze ihre Teilnahme bewiesen haben.

Hermesdorf.

Frau Ida Großpietsch,

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauer

**-Hüte und
-Schleier**

in großer Auswahl
u. zu solid. Preisen

Else Fischer,

Scheuerstraße 18, 2. Etg.

Mein großes Lager von
Böttchergefässen

empfehle ich gültiger Beachtung,
**Carl Malwald, Böttchermstr.,
Ob-Waldenburg, Halter. Blücher.**

Russchank Konradshacht.

Sonntag den 10. Dezember
von nachmittags 4 Uhr ab,

**Patriotisch-
Musikalische Unterhaltung.**

Es laden ergebenst ein

Ang. Geburtig und Frau.
Neu! Liebestaube eröffnet! Neu!

**Kaffeehaus zum Tiefbau,
Dittersbach.**

Auf vielseitigen Wunsch!
Sonntag den 10. Dezember:

**Auftreten des beliebtesten
Humoristen- u. Duettisten-
Paares**

Grete u. Max Richter

aus Breslau,
sowie der Kostüm-Soubrette

Frl. Henny Porten.

u. a. gelangen folgende Possen
zur Aufführung:

Neu! Die Bergsteiger. Ur-
komisches Duett.

Neu! Der furcierte Onkel.
Possen-Duett mit Gesang.

Neu! Eine Treppe zu hoch.
Possen-Duett.

Eintritt 40 Pf.

Kasseneröffnung 6 Uhr,
Anfang punkt 7 Uhr.

Um freundlichen Zu-
spruch bitten

M. Richter. E. Müller.

**Hotel „Försterhaus“,
Dittersbach.**

Jeden Sonntag,
von 4 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

Hochachtungsvoll

W. Förster und Frau.

Für die außerordentlich vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem unerwarteten Heimgange unserer lieben Tochter

Maria Fritze, geb. Schulz,

in Witten,

bitten wir, unseres Schwiegersohnes und unseren tiefgefühltesten und herzlichsten Dank hierdurch entgegennehmen zu wollen.

Gott lohne allen die unserer teuren Entschlafenen und uns erwiesene Liebe.

Waldenburg Schl., im Dezember 1916.

Paul Schulz und Familie.

Max Peschmann,

Juwelier,

Waldenburg i. Schl. :: Ring 21.

Erstes und ältestes Goldwaren-Geschäft

Gegründet 1847.

am Platze.

Fernsprecher 197.

Schmucksachen in Gold, Silber u. Doublé, in reichster Auswahl, vom billigsten bis zum vornehmsten Genre.

Taschenuhren für Herren und Damen unter Garantie.

Uhrarmbänder in Gold, Silber und Tula. Desgleichen Feld-Uhrarmbänder mit Radiumzahlen. :: :: ::

Nicht Gefallendes tausche ich nach dem Feste bereitwilligst um!



Kaiser-Panorama,

Neuenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Ausstellung von Sonntag den 10. Dezember b. Sonnabend d. 16. Dezember:

Eine interessante

Donau-Reise nach dem Balkan.

Serbien—Rumänien,

Semlin—Belgrad—Turnseverin.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Sonntag den 10. Dezember e., nachm. 6 Uhr,
im Saale der „Gorkauer Halle“:

Kriegs-Wohltätigkeits-Aufführung

zum Besten der Hinterbliebenenfürsorge.

Frau Holle's Spinnabend.

Heiteres Spiel mit Gesang und Tanz.

Die Kriegswohnung.

Schwank in 1 Akt von Else v. Steinfelder.

Sperrezeit num. 1 M., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.
Eintrittskarten sind zu haben in E. Meltzer's Buchhandlung, bei Fräulein Hütter, Fürstentorstrasse 8 b, und an der Abendkasse.

Stenographischer Damen-Verein nach Stolze-Schrey.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dr. Laube,

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 10. Dezember:

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr!

Wenn zwei Hochzeit machen.

Dienstag den 12. Dezember:

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr!

Wie einst im Mai.

Donnerstag den 15. Dezember:

Die selige Exzellenz.



Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember.

— Ein türkischer goldener Kranz für Jummelmann. Ein schönes Zeichen von Kriegs-Kameradschaftstreue hat das kaiserlich türkische Fliegerkorps beigesteuert: es stiftete für den tödlich verunglückten Fliegerleutnant Jummelmann einen goldenen Kranz in künstlerischer Ausführung. Eine Schleife trägt die Widmung: „Von den türkischen Fliegern — ihrem siegreichen Freunde Jummelmann.“ Wie die Widmung erkennen läßt, war der Kranz als Ehrengeschenk für Jummelmann geplant — leider hat das unerbittliche Geschick mit rauher Hand eingegriffen. Jetzt soll der Kranz zusammen mit dem Flugzeuge Jummelmanns und dem Flugzeuge des von ihm zuletzt abgeschossenen Gegners nach dem Kriege dem Armeemuseum überwiesen werden.

— Ersparnis der Post durch die Sommerzeit. Die Vorverlegung der Stunden hat der Reichspost in den fünf Monaten ihres Bestehens eine Ersparnis an Belegungs- und Heizmitteln im Betrage von 100 000 Mark gebracht.

— Schweres Eisenbahnunglück in Friedrichshagen. Auf der Strecke Berlin—Ornauer, auf der erst vor wenigen Wochen in der Nähe von Mahnsdorf 19 junge Arbeiterinnen durch den Vorkang überfahren und getötet worden sind, hat sich am Donnerstagabend wiederum ein schweres Unglück zugetragen, dem vier Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Am Donnerstagabend begaben sich, wie täglich, vier Postbeamte mit einem Kapsenwagen voller Pakete zum Friedrichshagener Güterbahnhof, um den um die genannte Zeit fälligen Güterzug von Ornauer, der einen Sonderwagen für Postpakete führt, zu erwarten und die Pakete zu verladen. Um zu dem Güterzuge zu gelangen, mußten sie mit ihrem Wagen das erste Gleis überqueren. Als man am Donnerstagabend die vier Personen gerade im Begriff waren, das erste Gleis zu überqueren, sauste plötzlich von Berlin her ein D-Zug heran und fuhr in die Gruppe hinein. Alle vier Personen wurden von der Lokomotive erfasst, zerquetscht und überfahren; alle vier wurden schrecklich verstümmelt und auf der Stelle getötet: Friedrich Klüfener, der Postkassierer Karl Kuppe, der 17jährige Auswähler Birckholz und eine 40-jährige Frau Krabbel, sämtlich aus Friedrichshagen. Erst nach einiger Zeit wurde der Unfall bemerkt und die in Betracht kommenden Behörden benachrichtigt. Allem Anscheine nach ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß die Beamten in der herrschenden Dunkelheit und dem Nebel den herannahenden Schnellzug für den erwarteten Güterzug hielten und daraufhin schnell mit ihrem Wagen das erste Gleis überqueren wollten.

— Um 80 000 Mark betrogen. Ein 44 Jahre alter Kaufmann Eggeling aus Hamburg, der jetzt von der Kriminalpolizei in Berlin gesucht wird, betrieb eine kleine Zigarettenfabrik. Er spiegelte nun zwei wohlhabenden Männern vor, daß er, um große Bestellungen, besonders von der Heeresverwaltung, ausführen zu können, seinen Betrieb vergrößern müsse und dazu Kapital brauche. Die Männer ließen sich auch überreden, sich an dem Geschäft mit zusammen 80 000 Mk. zu beteiligen. Statt jedoch das Geld in den Betrieb hineinzuführen, behielt Eggeling es für sich und verschwand damit. Weil er schon früher Beziehungen nach Berlin hatte, so vermutet man, daß er sich mit dem Gelde hierher gewandt habe. Wahrscheinlich wohnt er hier unter einem falschen Namen in irgendeinem Hotel oder Pensionat.

— Revolverspielerei. Von einem 10jährigen Bruder erlösen wurde gestern nachmittag der 9 Jahre alte Sohn Willi des Ausschüßschaffners Bange aus der Baldenheinstraße 26. Bange steht im Felde, seine Frau arbeitet den Tag über außerhalb des Hauses. Gestern spielten nun die beiden allein gelassenen Knaben Soldat. Dabei fiel dem älteren Gustav der Revolver des Vaters, der irgendwo in der Wohnung lag, in die Hände. Ohne zu wissen, daß er geladen war, zielte er auf die Stirn des jüngeren Bruders und drückte ab. Plötzlich entlud sich eine Kugel, tödlich getroffen brach der Kleine zusammen und starb auf der Stelle.

— Polen. Ein polnischer Graf als Getreideschieber verhaftet. In der polnischen Getreideschieberangelegenheit ist nunmehr auch Graf Ignaz Mielzynski auf Schloß Duno verhaftet und in das polnische Militärgefängnis eingebracht worden. Die „Polnische Zeitung“ schreibt darüber: Die Verhaftung selbst erfolgte in Graubünden, wo Graf Mielzynski seit kurzem bei einem Rekruten-depot tätig war. Vor mehreren Tagen hatte auf Schloß Duno eine Hausdurchsuchung stattgefunden, die sehr belastendes Material für den Grafen ergab. Graf Mielzynski, ein Mann von etwa 50 Jahren, war erst vor einiger Zeit freiwillig in das Heer wieder eingetreten. Verhaftet ist auch der Kaufmann Filizewicz (Polen), welcher ebenfalls stark bei den Getreideschieberungen beteiligt war. Die Zahl der belasteten Personen nimmt weiter zu.

Italien im Zeichen der Depression.

DDA. Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“: Ministerpräsident Boselli hat seine im ganzen Lande mit Spannung erwartete Rede gehalten. Sie ist auffallend ab gegen die großen Töne, die man

früher an dieser Stelle während des Krieges von italienischen Staatsmännern gehört hat. Und sie ist auch gewaltig ab von dem großen Bravourstück des Herrn Trepow, mit dem sich dieser neue Mann Rußlands vor einigen Tagen der Duma vorstellte. Herr Boselli hat es sehr besser befunden, den martinierten Siegestaumel seines russischen Kollegen nicht nachzuahmen. Er zweifelte selbstverständlich auch nicht an dem nahen endlichen Erfolg der Verbündeten, aber er fand doch nicht den Mut und die Stimmung, dem Lande alle die großen Verheißungen zu wiederholen, die ihm schon so oft gemacht sind, sich aber niemals erfüllt haben. Es war ein ziemlich nüchternes Ueberblick über die allgemeine Weltlage und über Italiens Erwartungen für die Zukunft. Boselli stand sichtlich unter dem Einfluß einer Depression, die in dem Gange der Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und insbesondere auf dem römischen seine Erklärung findet. Was hatte man nicht alles von dem Eingreifen Rumaniens erwartet! Und tatsächlich hat sich dadurch die Lage Rußlands und damit aller Verbündeten wesentlich verschlechtert, während sich Deutschlands wirtschaftliche Aussichten ganz erheblich gebessert haben.

Wie die Rede selbst, so ist auch ihre Aufnahme in der Presse. Alle Zeitartikel der großen Blätter stehen im Zeichen einer Depression. Aus einigen Worten ist deutlich heraus, man habe mehr erwartet, als die Rede bot, das Volk hoffe nun endlich auf Taten nach so vielen Worten. Die offiziöse Presse sucht naturgemäß den schwächlichen Eindruck der Rede zu bemängeln, indem sie darauf hinweist, Boselli habe sich mit seinen Ausführungen weniger an das Volk wie an das Ausland gewendet. Das mag richtig sein, denn er hatte dem Volke leider nichts zu sagen, was geeignet gewesen wäre, die allgemeine Stimmung zu heben. Auch südländischer Optimismus geht eben allmählich in die Brüche, wenn von den so oft und mit so viel Ueberzeugung gemachten Verheißungen sich schließlich nichts erfüllt. Wenn Boselli in der Lage gewesen wäre, dem Lande das Ende der Kohlennot und der fürchterlichen Teuerung aller Lebensmittel in sichere Aussicht zu stellen, dann hätten seine Worte einen begeisterten Widerhall im ganzen Lande gefunden. Aber er war dazu nicht in der Lage, sondern mußte im Gegenteil die großen Schwierigkeiten als unausbleibliche Folgen des Krieges angeben. Auch die sichere Erwartung glänzender Waffenerfolge der Armee konnte der Ministerpräsident nicht zum Ausdruck bringen; er hätte wohl auch nach den Erfolgen der letzten Offensiv bei seinen Hörern kaum Glorien gefunden.

Das bemerkenswerteste in seiner ganzen Rede war eigentlich die Erklärung, daß Italien für die Zeit nach dem Kriege keine bindenden Abmachungen mit seinen Verbündeten in wirtschaftlicher Beziehung eingegangen wäre. Das bedeutet eine klare Abfrage an den Handelskrieg. Die Erkenntnis, was es für Italien bedeutet, wirtschaftlich von England abhängig zu sein, hat die Sachlich der englischen Verherrn und Reder schnell zur Reife gebracht. Das freierende Italien sehnt sich schon heute zurück nach der Freiheit des Handels, die es ermöglicht seine Ausfuhr dorthin zu verkaufen, wo sie die besten Preise erzielt, und seinen eigenen Bedarf dort zu decken, wo nicht Sabrier und Profitgier die ersten Gesetze bilden. (B. g.)

Eine norwegische Stimme zur Friedensvermittlung.

WB. Kristiania, 8. Dezember. Die langen Erörterungen über die deutschen Kriegsziele in der deutschen Presse und die dabei verschiedentlich wiederholt betonte Bereitwilligkeit Deutschlands, einen ehrenvollen, realen Garantien für die Sicherheit Deutschlands und die Verbündeten enthaltenden Frieden zu schließen, fanden in der norwegischen Presse u. a. folgendes bezeichnendes Echo in einem Artikel des „Dagbladet“:

Der Augenblick ist gekommen, der die norwegische Regierung auffordert, an den Friedensvermittlungen mitzuwirken, da es für jeden, der sehen will, offenbar ist, daß Deutschland nicht unterjocht und zertrümmert werden kann. Aber Englands Völkerrücktritt ist gebrochen. Wie auch der äußere Ausgang des Krieges sein wird, eines steht fest, daß Deutschland das stärkste Volk der Welt und an Kraft das gewaltigste auf Erden ist. England ist von seinem Thron herabgestürzt, nicht nur an Ansehen, sondern auch von seiner Stellung als Herrscher der Welt. Ueber diese Frage wurde der Krieg geführt, die Lösung der Frage ist gegeben, denn die Entscheidung ist bereits gefallen. Hieran kann nichts geändert werden. — Wenn diese Einzelstimme auch noch keineswegs den ausschlaggebenden Teil der norwegischen Meinung darstellt, erscheint sie doch bezeichnend für die wachsende Einsicht.

Hollands unvollständige Rüstung.

Saag, 7. Dezember. Der ehemalige holländische Kriegsminister Klein klagt in der bedeutenden Zeitschrift „Stemmen der Tyd“ über die mangelhafte Vorbereitung der holländischen Streitkräfte, falls Holland tatsächlich in einen Krieg verwickelt werden würde. Noch immer fehle eine richtige Kriegsleitung, noch

immer habe man sich an den Gedanken nicht gewöhnt, daß es je ernst werden könnte. Die neuen Hilfsmittel der Kriegführung seien in ungenügenden Mengen vorhanden und die Mannschaften in der Verwendung nicht geübt. „Die Kanonen würden zwar“, so heißt es weiter, „von der Partei, auf deren Seite wir nötigenfalls zu kämpfen haben, geliefert, aber es fehlt an Bedienungsmannschaften, ebenso an technischen Truppen, von denen höchstens ein Fünftel dessen vorhanden ist, was Holland nötig hat. Mit Feldbahnen und Telephon ist es schlecht bestellt. Die notwendigen Befestigungsmittel, betonierete Unterstände usw. fehlen da, wo man sie braucht. Holland trägt selbst die Schuld, wenn es unter der Voraussetzung handelt, daß der Krieg unvermeidlich ist, und nun, nachdem es Hunderte von Millionen ausgegeben hat, mit den letzten 50 Millionen sparen wollte. Es ist bedauerlich, daß dies nach 28 Kriegsmonaten noch gesagt werden muß.“

Eine portugiesische Niederlage in Ostafrika.

WB. Bern, 8. Dezember. Der „Tempo“ meldet aus Lissabon: Der Ministerpräsident teilte in der Kammer mit: Ueber 2000 deutsche sowie schwarze Truppen hätten das Fort Rowala mit Geschützen verschiedener Kalibers und zahlreichen Maschinengewehren angegriffen. Nach zwölfstündigem Kampf sei es der Hilfskolonne nicht gelungen, die Verbindung mit Rowala wiederherzustellen. In der Nacht auf den 28. November hätten sich die portugiesischen Truppen nach achtstündigem harten Kampf zurückgezogen.

Einschränkung des Lichtverbrauchs.

In wenigen Tagen wird die Verordnung des Bundesrats herauskommen, die im Interesse der möglichen Kohlenersparung den öffentlichen Verbrauch von Licht und Kraft weitgehenden Einschränkungen unterwerfen soll. Es wird, wie schon bekannt, einmal jede Art von Lichtreklame verboten, darunter auch die Beleuchtung von Aufschriften an Läden, Geschäftshäusern, an Gast- und Schankwirtschaften, an Cafés, Theatern und Vergnügungstätten. Ferner wird der Schluß der Läden um 7 Uhr angeordnet werden, ausgenommen bleiben nur die Lebensmittelgeschäfte und die Apotheken. Für Gast- und Schankwirtschaften wird die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt mit der Maßgabe, daß die Landesbehörde Ausnahmen bis höchstens 11 1/2 Uhr zuläßt. Der Behn-Uhr-Schluß gilt auch für Theater, Lichtspieltheater, Schaustellungen aller Art, für sämtliche öffentlichen Vergnügungstätten, Singspielhallen usw. Für bestimmte Bezirke und für bestimmte Fälle können auch hier Ausnahmen zugelassen werden. Innenbeleuchtungen der Läden usw. sind möglichst einzuschränken, Außenbeleuchtungen ganz zu unterlassen. Ebenso muß die Beleuchtung der Straßen und Plätze auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt werden. Und zuletzt: auch die elektrischen Straßenbahnen und die gleichen Zwecken dienenden Kleinbahnen haben ihren Betrieb so weit einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrsverhältnissen vereinbaren läßt. — Die Verordnung wird mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft treten.

Vertrauensvotum der französischen Kammer für Briand.

WB. Genf, 8. Dezember. Nachdem die französische Kammer ihre Geheimniskammern beendet hat, hat sie die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. WB. Genf, 8. Dezember. Die von der französischen Kammer mit 344 gegen 160 Stimmen angenommene Tagesordnung hat folgenden Wortlaut: Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung über die Umgestaltung der Armeeleistung Kenntnis und billigt ihren Entschluß, die allgemeine Führung des Krieges und die wirtschaftliche Organisation des Landes unter vereinigter Leitung jenseitig zusammenzufassen. Sie geht im Vertrauen darauf, daß die Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten die als unerlässlich erkannten Opfer und Anstrengungen vollbringen werde, zur Tagesordnung über.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 9. Dezember.

Bist Du schon Kriegspate?

(Klauererei.)

Der Deutsche ist gern Gevatter. Das Goldstück, das er seinem Patenkinde in den Patenbrief bindet, gereut ihn nimmer; denn mehr als Goldeswert erhält er zurück, wenn er das so in geistiger Bewandlung mit ihm verbundene kleine Menschenkind heranwachsen sieht, wenn dessen heiter-dankbarer Blick auch ihm gilt, wenn dereinst das Kind als Mann ihm in liebevoller Verehrung die Hand drückt. Und wenn das Kind seine Eltern verliert, wird ihm sein Pate oftmals heute noch das, was er in der ersten christlichen Zeit dem Täufling war: ein Schützer, ein Führer, ein Helfer.

Helfer der durch den hehren Opfertod ihrer Väter verwaisten deutschen Jugend zu sein, darum wirst Du gebeten, wenn an Dich die Frage dringt: „Bist Du schon Kriegspate?“ Einen Kriegspatenbrief sollst Du irgend einer Kriegerwaise schenken, dessen Inhalt wie das Patengeschenk des Neugeborenen durch neue Gaben wächst und Zinsen trägt. Was bereits in unermüdlicher Werbearbeit in der Presse und in Versammlungen schon so oft verflündet wurde, sei an dieser Stelle wiederholt: Alle Ihr vaterländisch und wohlthätig Gesinnten, ob hoch oder niedrig, erklärt Euch zur Uebernahme einer Kriegspatenschaft bereit! Es wird Euch dadurch ein treffliches Mittel an die Hand gegeben, gegen unsere gefallenen Helden Eure Dankbarkeit zu betätigen und mit verhältnismäßig geringen Aufwendungen die Zukunft ihrer Kinder segensreich zu gestalten. Neben der Sorge um eine sittliche deutsche Erziehung soll die Beschaffung eines kleinen Ausbildungskapitals für die Kriegerwaisen einen wichtigen Teil der Kriegspatenschaft bilden. Was die Kriegswitwe gar nicht oder nur in geringem Maße vermag, nämlich einen Sparpfennig für ihre Kinder anzulegen, das soll der Kriegspate ersetzen oder ergänzen. Nicht nur Kinder der gefallenen Helden, sondern auch die der Invaliden will die Kriegspatenschaft in ihr Wohlfahrtsbereich ziehen.

Die Uebernahme der Kriegspatenschaft erfolgt durch eine schriftliche Erklärung, die zugleich die Einwilligung zum Abschluß der Kriegspatenversicherung und die Bereitwilligkeit zur Zahlung einer Prämie in Höhe von fünf bis vierzehn Mark monatlich, viertel-, halb- und ganzjährlich enthält. Diese Erklärung ist im hiesigen Kreise an den Arbeiterwohlverein zu richten. Er ist als Träger der Kriegspatenschaft die neutrale Stelle, welche die Interessen des Kriegspatenkinds wahrt und alle Eventualitäten, die vielleicht durch veränderte Maßnahmen oder Vermögensverfall oder Tod des Paten eintreten können, ausgleicht. Schon mit 50 Pfg. Monatsbeitrag kannst Du Dir das wahrhaft gottgesegnete Amt eines Kriegspaten auswirken. Und ist für Deine Mittel dieser Beitrag noch zu hoch, dann bist Du noch immer nicht der Gelegenheit beraubt, zum Wohle der armen, belagerten Kriegerwaisen mitzuwirken: Für jeden ist ein Weg hierzu gegeben, und er wird ihn bei dem rechten Willen finden, wenn er ihn in den nachstehenden Zeilen sucht.

Was jetzt folgt, ist ein kleines Bild von dem, was im Waldenburger Kreise bis jetzt auf dem Gebiete der Kriegspatenschaft getan worden ist und noch geschehen muß.

Nachdem der Minister des Innern allen nachgeordneten Stellen die Förderung dieser auf die Zukunft unserer Kriegerwaisen gerichteten vaterländischen Einrichtung empfohlen und sich in Schlesien der Oberlandesgerichtspräsident und das königliche Konsistorium seinem Beispiel angeschlossen hatten, setzte gleichzeitig eine rege Werbetätigkeit der verschiedenen caritativen Organisationen ein, an der sich in unserer Provinz besonders die vaterländischen Frauenvereine, die Zentralstellen für Jugendfürsorge, der Kinderschutzbund und der katholische Caritasverband beteiligten. In manchen Kreisen gelang es, in kurzer Zeit für jedes Kriegerwaisenkind einen oder gar mehrere Kriegspaten zu gewinnen.

Auch im Kreise Waldenburg wurden gute Ergebnisse erzielt. Bei dem Arbeiterwohlverein sind bis jetzt etwa 1300 Kriegspaten- und Kriegswitwenversicherungen angemeldet. In gleichem Wettstreit warben Vereine, Behörden, Korporationen, Vermittelte, Kinderbemittelte, Arbeitgeber und Arbeiter um den in der hohen, edlen Sache selbst bedingten Preis.

So konnte durch namhafte Zuwendungen des vaterländischen Frauenvereins, des Oberwaldenburger Frauen-(Suppen-)Vereins, des Frauenvereins Ober Salzbrunn, des Waldenburger Wandervogel (G. B.), des Kriegervereins Görbersdorf, verschiedener Spar- und Darlehnsklassen u. a. Vereinigungen eine große Anzahl Kriegerwaisen mit Kriegspatenschaften bedacht werden. Krieger-, Arbeiter- und Männer- und Jünglingsvereine, sowie Innungen übernahmen die Kriegspatenschaft für die Kinder ihrer gefallenen Mitglieder. Die altthüringische Gemeinde in Waldenburg hat auf diese Weise ihrer sämtlichen Kinder gedacht, während die israelitische Gemeinde Waldenburgs unter ihren Mitgliedern eifrig Kriegspaten geworden hat. Der Arbeiterwohlverein stellte für diesen Zweck einen jährlichen Beitrag von 600 Mk., die Evangelische Frauenhilfe einen solchen von 100 Mk., der Kaufmännische Verein einen einmaligen Betrag von 300 Mk. in Aussicht. Der Kreisausschuß beschloß, sämtliche Kinder seiner gefallenen Beamten und Angestellten zu begünstigen.

Von Arbeitgebern, die mit der Kriegspatenschaft der Kette ihrer sozialen Wohlfahrtsbestrebungen ein neues Glied einfügten und meist die Kinder ihrer sämtlichen Angestellten versicherten, seien genannt: die Textilwerke Meyer-Kaufmann (Wüstegiersdorf), Websty, Hartmann und Wiesen (Wüstewaldersdorf),

Ernst Websty (Blumenau), Julius Wendig Söhne (Friedland), Held (Friedland), Krull (Friedland), sowie die Firmen Blank und Krause (Wüstegiersdorf), Warmt (Waldenburg). Von den Grundbesitzern liegt seitens der Fürstlich Meißnischen die Erklärung der Uebernahme von Kriegspatenschaften vor.

Selbst die von wirtschaftlichen Sorgen jetzt schwer bedrückten Arbeiter opferten gern monatlich 50 Pfg. für das Kind eines gefallenen Kollegen. Rührend ist auch das schöne Beispiel derjenigen Arbeiter, die gemeinsam eine Kriegspatenschaft übernahmen; weil sie einzeln dazu nicht imstande waren, legten sie das wenige, das sie entrichten konnten, zusammen. Dort, wo der durch die Kriegswohlfahrtspflege schon erschöpfte Kassenbestand eines Vereins Aufwendungen für die Kriegspatenschaft nicht mehr zuließ, haben Mitglieder durch freiwillige Erhöhung ihres Beitrages den Verein in die Lage versetzt, seinen gefallenen Mitgliedern ein schönes Denkmal der Dankbarkeit und Liebe zu setzen.

So konnten die Herren Seelsorger, die gleichfalls rastlos in dieser Kriegswaisenfürsorge tätig waren, oft schon bei der Ueberreichung der kaiserlichen Gedenkblätter den schwengeprüften Hinterbliebenen die tröstliche Nachricht bringen, daß sich mitfühlende Menschen der so plötzlich vaterlos gewordenen Kinder annehmen werden. Trotz der so erfreulich vielen Beweise inniger und tatkräftiger Teilnahme für die Kinder unserer gefallenen Mitbürger ist in unserem dichtbevölkerten Industriegebiet die Zahl der nicht bedachten hilfsbedürftigen Kriegerwaisen noch groß. Viele Kinder harren dieser Wohlthat, aus der grausame Krieg wird noch manchen Ernährer dahintraffen und damit die Zukunft noch vieler Kinder trübe gestalten. Deshalb möge das gute Beispiel, das der vielgerühmte deutsche Wohltätigkeitsmann auch in unserem Kreise gegeben, recht viele Nachahmer finden!

In allen Gemeinden haben sich edle Menschenfreunde gefunden, die in den nächsten Tagen Listen zur Einzeichnung von Kriegspatenschaften überreichen werden. Wenn einer von ihnen an Deine Tür klopft, laß ihn nicht gehen, ohne daß Du ein Kriegerwaisenkind bedenkst! Wer nicht einen fortlaufenden oder einmaligen Betrag zahlen kann, der zur Uebernahme einer oder mehrerer Kriegspatenschaften ausreicht, der gebe, was er kann. Die kleinen Beiträge werden zu Sammelpatenschaften verwendet.

Die Frage: „Bist Du schon Kriegspate?“ mußt Du am Weihnachtstfest, dem großen Fest der Liebe, mit einem stolzen „Ja“ beantworten können. Der Deutsche ist gern Gvatter. Sei es auch gern im Sinne der Kriegspatenschaft. Dankbar strahlende Kinderangen und wieder gewonnene Zuversicht schwergeprüfter Mütter sind schon jetzt der Segenlohn für Dein Patengeschenke. Den größten Dank aber weiß Dir das Vaterland.

Preise auf dem Wochenmarkt am 9. Dezember 1916.

Weißkraut Pfund 10 Pf., Rotkraut Pfund 25 Pf., Mohrrüben Pfund 10-15 Pf., Zwiebeln Pfd. 15 Pf., Sellerie Stück 5-20 Pf., Wepfel Pfund 15-30 Pf., Spinat Liter 12-15 Pf., Kohlrabi Pfd. 20 Pf., Käse (Quark) Pfund 50-60 Pf., Geflügel: Hennen Stück 4,00-8,00 Mk., Gänse Pfund 3,50-4,50 Mk., Grünkohl Liter 10 Pf., Mohrrüben Pfund 8 1/2-10 Pf.

* (Polizeistunde, Ladenschluß usw.) Das stellv. Generalkommando teilt uns mit: Erleichterungen oder Ausnahmen von der Anordnung vom 23. 11. 16 betr. Polizeistunde, Ladenschluß usw. können nicht zugelassen werden. Die mancherlei Unbequemlichkeiten und Härten, die die Anordnung mit sich bringt, müssen ertragen werden. Nach dem Sinne der Anordnung erscheint es im übrigen selbstverständlich, daß Nahrungsmittelgeschäfte in der Zeit von 7-8 Uhr abends nur Nahrungsmittel verkaufen dürfen. Der Apothekenbetrieb wird durch die Anordnung nicht betroffen, wohl aber derjenige der Barbier- und Friseurgeschäfte. Auf Sonderwünsche jetzt einzugehen, erscheint auch aus dem Grunde nicht angezeigt, weil eine allgemeine Regelung dieser Verhältnisse durch eine Bundesratsverordnung demnächst zu erwarten steht. Hiermit erledigen sich die zahlreichen hier täglich eingehenden Gesuche um Zubilligung von Erleichterungen und Ausnahmen, die im einzelnen nicht beantwortet werden können.

* (Ausfall des Schulunterrichts.) Aus Anlaß der Einnahme von Bulareff fällt, wie die Kreisinspektion I und II bekannt gibt, der Unterricht am 9. Dezember aus. In Schulen, die bis dahin noch nicht Kenntnis dieser Anordnung haben, fällt der Unterricht am 11. Dezember aus.

* (Ein Gewinn noch nicht abgeholt.) Vom vaterländischen Frauenverein geht uns die Notiz zu, daß derselben von Frau Melanie Rothchild-Cohn aus Berlin, zur Zeit Waldenburg, ein von ihr gemaltes Bild des Feldmarschalls Hindenburg mit der Bestimmung geschenkt wurde, dasselbe zu verlosen und den Erlös für Kriegswohlfahrtszwecke zu verwenden. Am 4. Dezember hat im Kreishaus die Verlosung stattgefunden und fiel der Gewinn auf die Nummer 324. Der glückliche Besitzer dieses Loses hat sich wunderbarerweise noch nicht gemeldet und wird nochmals aufgefordert, das Gewinnlos 324 beim Vorstand des vaterländischen Frauenvereins, Ring 6 - Bureau - einzureichen, um Näheres über die Empfangnahme des Bildes zu erfahren. Der Erlös der Verlosung hat den

schönen Ertrag von 500 Mk. ergeben und sei an dieser Stelle der hochherzigen Spenderin nochmals herzlich Dank ausgesprochen.

* (Hinweis.) Wir weisen hiermit nochmals auf die Wohltätigkeitsvorstellung des Stenographischen Damenvereins nach Stolze-Schrey hin, die morgen Sonntag nachmittag 6 Uhr in der „Gortauer Halle“ stattfindet. Der Ertrag ist der Hinterbliebenenfürsorge gewidmet, und es wäre daher, im Interesse der guten Sache, dem Verein ein recht guter Besuch zu wünschen, umso mehr, da derselbe weder Kosten noch Mühe gescheut hat, die Aufführung zu einer recht erfreulichen zu gestalten. Es ist ihm sogar gelungen, eine auswärtige Gesangs-kraft als Vertreterin der Hauptrolle in „Frau Holle's Spinnabend“ zu gewinnen.

* (Theater-Mitteilungen.) Am Sonntag gelangt die zugkräftige Operette „Wenn zwei Hochzeit machen“ zum dritten Male zur Aufführung. Am Dienstag wird die von allen Seiten gewünschte Wiederholung der Operette „Wie einst im Mai“ in Szene gehen. Wie alle Vorstellungen beginnt auch diese 7 1/2 Uhr und endet pünktlich 10.20 Uhr, sobald alle Auswärtigen bequem die elektrische Bahn zur Heimfahrt erreichen. Für Donnerstag wird der Lustspielschlager „Die seltsame Exzellenz“, welcher seinerzeit nach der Erstaufführung wegen mangelnden Personals abgesetzt werden mußte, vollkommen neu einstudiert. „Die seltsame Exzellenz“ ist das beste Lustspiel, welches in den letzten Jahren geschrieben worden ist. Auf diese Vorstellung seien alle Theaterfreunde besonders hingewiesen. Als Weihnachts-Kinder-Vorstellung wird das Weihnachtsmärchen „Die Klein-Else das Christkind suchen ging“ einstudiert.

§ (Kaiser-Panorama.) Im Vordergrund des Interesses stehen jetzt die kriegerischen Ereignisse auf dem rumänischen Kriegsschauplatz. Aus diesem Grunde hat es der Inhaber des Kaiser-Panoramas für angezeigt gehalten, eine Serie in das von morgen ab beginnende neue Programm aufzunehmen, die uns auf den Balkan-Kriegsschauplatz führt, mit spezieller Vertiefung der Städte Semlin, Belgrad und Turnseverin. Die interessanten Aufnahmen dürften gewiß allseitige Beachtung finden. — Die in landschaftlicher Beziehung ausnahmsweise schönen Ansichten aus dem Fichtelgebirge bleiben nur noch heute abend ausgestellt.

e. Niederhermsdorf. Die Tagesordnung der Gemeindevorordneten-Sitzung. — Kriegerfamilienunterstützung. — Zählungsergebnisse. Die nächste öffentliche Gemeindevorordneten-Sitzung findet Mittwoch den 13. Dezember d. Js., nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaal des hiesigen Amtshauses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Änderung des Nachtrags zur Hundsteuerverordnung vom 18. Oktober d. Js. 2. Besuch der Schließchen Kohlen- und Koks-Werke in Göttersberg um Genehmigung zur Mitbenutzung des Gemeindegeweges von der Straße Hinter Zellhammer-Mit Läßig bis zur Eisenbahn-Ueberbrückung. 3. Bezahlung der Druckkosten für die Lebensmittelkarten. 4. Gewährung einer Beihilfe

Gelenkrheumatismus, Njras, Hexenschuß.

Herr Ingenieur J. Raab, Horschüll, schreibt u. a.: „Zogal-Tabletten haben bei mir gerade Wunder verrichtet. Nach fünfmonatlichem Krankenlager versuchte ich es zunächst mit einer kleinen Dosis Zogal. Nach zweitägigem Gebrauche waren die seit Monaten gehalten rheumatischen Schmerzen wie weggeblasen.“ Zogal wirkt nicht nur bei Rheuma, Njras, Hexenschuß, sondern auch bei Gicht, Nerven- und Kopfschmerzen und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern. Dies findet sich in zahlreichen Anerkennungs-schreiben und ärztlichen Gutachten bestätigt. In allen Apotheken erhältlich.



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleikum

(Nahrungsmittel)

Galem Gold

(Goldmündstuck)

Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück selbstpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück selbstpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak u. Cigarettenfabr. Yemidze Dresden.
Jan. Hugo Dietz, Hoflieferant S.M.d.Königs u. Sachsen.

Preis: N^o 3 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag



Trustfrei!



für Ausstellungszwecke an den Kaninchenzüchterverein in Zellhammer. 5. Bewilligung der Mittel zur Beschäftigung eines Hilfspolizeibeamten als Kriegsstellvertreter. 6. Besuch der Gemeindegewerbetreibenden um Bewilligung einer Lohnerhöhung. 7. Verwertung von Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung nicht mehr eignen. 8. Beitritt zum Deutschen U-Boot-Verein. 9. Erhöhung des Fonds zur Verabreichung warmen Frühstücks an Schulkinder. 10. Erhöhung der Gemeinde-Beihilfe für die Weihnachtseinbeziehung des Ortsfrauenvereins. 11. Besuch der freien Gewerkschaften um Bewilligung einer Beihilfe für ihre Weihnachtseinbeziehung. 12. Kenntnisnahmen. — Im November sind in hiesiger Gemeinde in 826 Fällen an Kriegsfamilien-Unterstützung 17 120,20 Mk. gezahlt worden. Davon entfielen 12 936,35 Mk. auf das Reich, 3347,08 Mk. auf den Kreis und 836,77 Mk. auf die Gemeinde. Ferner wendete die Gemeinde im November 1916 noch aus eigenen Mitteln 148,60 Mk. zu Begräbnisbeihilfen, Arzt- und Apothekerlohn und sonstigen Unterstützungen für in Not geratene Familien von Kriegsteilnehmern auf. — Nach der am 1. Dezember 1916 stattgefundenen Volkszählung waren am hiesigen Orte anwesend 5335 männliche und 5004 weibliche Personen, zusammen also 10 339. In dieser Summe sind 100 aktive Militärpersonen und 897 Kriegsgefangene enthalten. — Die am 1. Dezember 1916 abgehaltene Zählung des Viehbestandes hatte folgendes Ergebnis: 153 Pferde, 140 Stück Rindvieh, 16 Schafe, 174 Schweine, 113 Ziegen und 1240 Stück Feder- und Geflügel.

Nieder Hermsdorf. Diebstahl. Aus dem Hausflur des Hauses Kleine Dorfstraße 21 wurde Frau Gärner Kettner ein Kinderleiterwagen gestohlen. Es ist dies binnen kurzer Zeit im Mitteldorf der dritte Diebstahl von solchen Wagen.

Altwasser. Das Eisene Kreuz. — Kartoffeln und Kohlrüben. Der Kraftwagenführer Gesreite Willy Scholz, Sohn des pensionierten Weichenstellers Franz Scholz, erhielt das Eisene Kreuz. — In der Woche vom 11. bis 17. Dezember werden Kartoffeln auf Lebensmittelmärkte Nr. 29 abgegeben, und zwar auf die allgemeinen Märkte je Person und Woche 5 Pfund und auf die Schwerarbeiteraufkarte je Person 5 1/2 Pfund. Die Abgabe der Kohlrüben erfolgt am 12. Dezember vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr in Wulle's Brauerei, am 13. Dezember in den gleichen Tagesstunden im Gasthof „zum grünen Baum“. Der Zentner Kohlrüben kostet 4,50 Mk. In den nächsten Tagen beginnt die Prüfung der Kartoffelbestände. Allen Personen, die Kartoffeln eigener Ernte besitzen oder sonst größere Mengen eingelagert und die Lebensmittelmärkte noch nicht abgegeben haben, haben neben gerichtlicher Befragung die Einziehung der ganzen Lebensmittelmärkte zu gewärtigen.

Weißstein. Zu dem Straßenunfall, das den von der Straßenbahn überfahrenen Fleischer Laubs aus Freiburg betrifft, teilt man uns mit, daß der Verunglückte von der Arbeitsstätte kam, als ihm das Unglück widerfuhr. Nach ärztlicher Bestimmung sind bei Laubs

keinerlei Zeichen von Trunkenheit wahrzunehmen gewesen, was wir hiermit auf Wunsch gern berichten.

Herbersdorf. Zielverfehlung. Dem Heilanstaltsbesitzer Dr. Weider ist der Charakter als Sanitätsrat vom Kaiser verliehen worden.

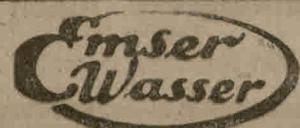
Wüstegiersdorf. Durch die Dielen gebrochen. Eine Bewohnerin des Riche'schen Hauses ist durch Absturz aus einem Raume, in dem die Dielen morsch waren, schwer verunglückt.

Briefkasten.

Herr Fabrikbesitzer F. Ihre Anfrage, ob die Teuerungszulage, welche Sie Ihren Arbeitern jetzt bezahlen, der Berufsgenossenschaft nachzuweisen ist, ist von großer Bedeutung. Wir sind der Ansicht, daß Sie die Teuerungszulage nachweisen und auch davon Beiträge zahlen müssen. Die Berufsgenossenschaften müssen von den erhöhten Einnahmen auch die Unfall-Rente berechnen, weil die Teuerungszulage ja doch von einer großen Reihe von Betrieben während des Krieges hat gezahlt werden müssen, also eine wenn auch nicht ganz, so doch einigermaßen gleichmäßige Belastung der Betriebe darstellt.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Weihnachts-Geschenke "Luxus- u. Spielwaren, S. Alde. Ledernwaren.



Christliche Versammlungen
Waldenburg Neustadt,
Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde; 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Neu-apostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part.
Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr.
Freunde sind herzlich eingeladen.

Freiwill. Versteigerung
Dienstag den 12. d. Mts.,
vormittags 9 1/2 Uhr, sollen in dem Leopold'schen Gasthause zu Hain aus dem Rabe'schen Nachlaß folgende Gegenstände: Möbel, Betten, Kleidungs- und Wäschestücke, verschiedene Haus- und Küchengeräte und anderes mehr gegen Barzahlung versteigert werden.
Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung 1/2 Stunde vor dem Termin möglich.
Busch, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

In der Nachlasssache Eduard Schindler, geb. zu Göhlenau b. Friedland am 19. 4. 40 (als Sohn des Arbeiters Gottfried Schindler und seiner Ehefrau Veronika, geborene Hermerawski), gestorben zu Landeshut am 24. 1. 14, und dessen Ehefrau Karoline, geborene Rücker, verstorben zu Landeshut am 18. 8. 1906, werden Erben gesucht.
Landeshut Schl., 28. 11. 16.
Prediger Falkenstein, als Pfleger.

Buchführung!
Gebiegene Anleitung zur selbstständigen Führung von Geschäftsbüchern aller Systeme und zum richtigen Gebrauch der Schreibmaschine.
— Bierigjährige Praxis! —
Emil Hindemith,
Stundenbuchhalter,
Waldenburg i. Schles.,
Barbarastraße 3, II.
Leiderich, Sofa, Glaschr., Ausziehtisch 3. verl. Schaeferstraße 18, p. I. Auch Teilzahlung.
Gut erhaltene Akkordzither
b. z. verl. Wo? s. d. Exped. d. Bl.

Ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 13. Dezember 1916, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Neuwahl von 3 Mitgliedern in die Gas- und Wasserwerks-Deputation.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Seeliger.
3. Annahme eines Vermächtnisses des verstorbenen Stadtkammerers a. D. Kieger.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Rah.
4. Bewilligung einer Unterstützung an den katholischen Caritasverband.
5. Bewilligung von Vertretungskosten an der Gewerbe- und Handelsschule für Mädchen.
Berichterstatler zu 4 und 5: Herr Stadtverordneter Seeliger.
6. Erweiterung der Räume der städt. Sparkasse und Aufstellung eines neuen Geldschrankes mit vermiethbaren Sicherheitsfächern.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Fabig.
7. Bewilligung weiterer Mittel für die städt. Kriegsküche.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
8. Ueberschreitung der Mittel für bauliche Unterhaltung und Gerätschaften beim Volksschuletat.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Petrick.
9. Bewilligung von Mitteln zur Aufstellung eines Trockenapparates zur Verwertung von Schlachthofabfällen usw. im Schlachthof.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
10. Mietsnachlaß an den Fuhrwerksbesitzer Merks für die Stallung mit Kutscherwohnung im Feuerwehrdepot.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Seeliger.
11. Gewährung von Stillschließern aus städtischen Mitteln.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Dr. Müller.
12. Erhöhung der im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel für Straßenreinigung und Müllabfuhr.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Seeliger.
13. Freilegung der Augustastraße und des Salzbrunner Weges und Entlastung der Bürgersteige mit Bordsteinen.
14. Bewilligung der Mittel für Herstellung eines Regenwasserkanals auf dem Turnhallengrundstück in der Schlachthofstraße.
Berichterstatler zu 13 und 14: Herr Stadtverordneter Bremer.
15. Bewilligung der Restschuld für gelieferte Pflastersteine aus dem Jahre 1910 seitens der Steinwerke C. Kulmiz in Striegau.
16. Durchbruch eines Zahlschalters in der Wand des Büros der Kreisasse im Verwaltungsgebäude.
Berichterstatler zu 15 und 16: Herr Stadtverordneter Petrick.
17. Rechnungslegung der Kasse der Hauptverwaltung für 1914 und Erteilung der Entlastung, Vollziehung des Feststellungs- und Entlastungsbeschlusses und Genehmigung der Veränderungen in der Vermögensübersicht.
18. Rechnungslegung der Kasse der Bauverwaltung für 1914 und Erteilung der Entlastung.
19. Desgl. der Schlachthofkasse.
20. Desgl. von Steuerhebern aus 1914.
Berichterstatler zu 17—20: Herr Stadtverordn. Liebeneiner.
21. Genehmigung von Etatsüberschreitungen bei der Kasse der Bauverwaltung für 1914.
22. Desgl. bei der Gaswerkskasse.
23. Desgl. bei der Kasse des Königin-Vaise-Kyzeums.
24. Desgl. bei der Kasse der Vermögensverwaltung.
25. Desgl. bei der Kasse der Armen- und Wohlfahrtspflege.
Berichterstatler zu 21—25: Herr Stadtverordneter Fabig.
26. Desgl. bei der Gymnasialkasse für 1915 und Erteilung der Entlastung.
Berichterstatler: Herr Stadtverordneter Liebeneiner.
Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 7. Dezember 1916.
Der Stadtverordneten-Vorstand.
Dr. Walter. Ruh.
Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 12. Dezember cr., abends 8 Uhr.
Neußendorf.
Zugelassen: ein Hund (Rasse Wolfspitz). — Eigentümer wird aufgefordert, sich im hiesigen Amtsbüro zu melden.
Neußendorf, 6. 12. 16. **Amtsvorsteher.**

Düngelack

(ungelöschter) steht von Montag den 11. d. Mts. in unserer Werkstatte auf dem Badeanstaltsgrundstück zum Selbstkostenpreise von 1,20 Mark je Zentner zum Verkauf.
Da die Zuführung von Kaltdüngung zu unseren hiesigen kalten Böden zur Erhöhung der Erträge dringend nötig ist, auch die Kaltdüngung zur Bekämpfung der in letzter Zeit vielfach aufgetretenen Wurzelkrankheit der Kropfpflanzen (Kropfhermie) dient, empfehlen wir allen Garteninhabern die wichtige Anwendung von Kalf.
Waldenburg, den 9. Dezember 1916.
Der Magistrat.
gez.: Dr. Erdmann.

Auf Grund der Verordnung vom 5. August d. Js. (Reichs-Gesetzl. Nr. 180 Seite 914 und ff.) geben wir bekannt:
Der Absatz von Gemüsekonserven und Zerkleinerten ist auf Veranlassung des Herrn Reichskommissars verboten. Den Fabriken ist zur Zeit der Versand freigegeben. Hierdurch sind die Fabriken in der Lage, noch vor Eintritt des Frostes die Waren an die Orte zu versenden, für die sie bestimmt sind. Der Versand an die Abnehmer der Fabrikannten darf nur unter der Bedingung erfolgen, daß die Ware nicht an die Verbraucher gelangt, solange das Absatzverbot besteht.
Auf die Strafbestimmungen in § 9 der Verordnung vom 5. August d. Js. wird ausdrücklich hingewiesen.
Braunschweig, den 8. November 1916.
Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung.
gez.: Dr. Kanter.

Weiter veröffentlicht.
Waldenburg, den 8. Dezember 1916.
Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Aufgebot.

Die verehelichte Maler Rosalie Fiebig, geb. Klinkert, in Berlin-Friedenau, Kirchstraße 15, bei Kiewitz, vertreten durch den Rechtsagenten Robert Achconich in Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 22, hat den Antrag gestellt, ihren seit dem Jahre 1893 verstorbenen Ehemann, den Maler Hermann Fiebig, zuletzt in Gottesberg wohnhaft gewesen, für tot zu erklären. Der genannte Verstorbenen wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf den 28. März 1917, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 6, bestimmten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle, die Auskunft über Leben und Tod des Verstorbenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.
Gottesberg, den 2. August 1916.
Königliches Amtsgericht.

Nieder Hermsdorf.

Am 4. Dezember 1916 ist das Brotbuch Nr. 2568, lautend auf den Namen Max Fiebig, hier, Ostend 2 wohnhaft, verloren gegangen. Auf dieses Buch darf nichts verahfolgt werden und Personen, welche es vorlegen, sind sofort dem Einwohner-Meldeamt mitzutheilen.
Nieder Hermsdorf, den 5. 12. 1916. **Gemeindevorsteher.**

Althain.

Die über die auf Anordnung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien am 1. Dezember d. Js. stattgefundenen Viehzählung aufgestellte Pferde- etc. und Rindvieh-Zählungs-Liste der Gemeinde Althain liegt in der Zeit vom 16. bis 30. Dezember d. Js. in der Wohnung des unterzeichneten Gemeindevorstehers zu jedermanns Einsicht öffentlich aus, was hiermit unter dem ausdrücklichen Vermerken bekannt gemacht wird, daß Anträge auf Berichtigung der Liste innerhalb der vierzehntägigen Auslegungsfrist bei der Ortsbehörde anzubringen sind.
Althain, 5. 12. 16. **Gemeindevorsteher.**

Langwaltersdorf.

Dem Verbandsbezirk Langwaltersdorf (Gemeinde und Gut) und Nieder Waltersdorf ist ein Posten Seringe überwiesen worden und findet deren Verkauf vom 12. d. Mts. an durch die Kaufleute Langner und Klingberg gegen Vorlegung des Brotbuches statt.
Langwaltersdorf, 7. 12. 16. **Der Verbandsauschuß.**

Dittersbach. Jahresrechnung.

Die geprüfte und durch die Gemeindevertretung am 6. dieses Monats festgestellte Gemeindefassenrechnung für das Etatsjahr 1915/16 liegt gemäß § 120 Absatz 5 der Anweisung zur Ausführung der Landgemeindefassenrechnung vom 3. Juli 1891 im Zimmer Nr. 3 der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung während der Dienststunden zur Einsichtnahme der hiesigen Gemeindeangehörigen in der Zeit

vom 9. bis einschließlich 23. Dezember 1916 öffentlich aus.

Dittersbach, 7. 12. 16.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Viehzählungsliste.

Die aufgrund der am 1. Dezember 1916 stattgefundenen Viehzählung aufgestellte provinzielle Viehzählungsliste, betreffend Pferde und Rindvieh, liegt in der Zeit

vom 16. bis einschließlich 29. Dezember 1916

im Zimmer Nr. 1 der hiesigen Gemeindeverwaltung zur Einsicht der Berechtigten aus. Während dieser Zeit können Einsprüche beim Unterzeichneten angebracht werden.

Dittersbach, 7. 12. 16.

Gemeindevorsteher.

Neuhain.

Die über die auf Anordnung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien am 1. Dezember 1916 stattgefundenen Viehzählung aufgestellte Pferde- u. und Rindvieh-Zählungs-Liste der Gemeinde Neuhain liegt in der Zeit vom 16. bis 30. Dezember d. Js. im hiesigen Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Anträge auf Berichtigung der Liste sind innerhalb der vierzehntägigen Auslegungsfrist bei der Ortsbehörde anzubringen.

Neuhain, 5. 12. 16.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf.

Die über die auf Anordnung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien am 1. Dezember d. Js. stattgefundenen Viehzählung aufgestellte Pferde- u. und Rindvieh-Zählungs-Liste der Gemeinde Langwaltersdorf liegt in der Zeit vom 16. bis 30. Dezember d. Js. im hiesigen Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Anträge auf Berichtigung der Liste sind innerhalb der vierzehntägigen Auslegungsfrist bei der Ortsbehörde anzubringen.

Langwaltersdorf, 5. 12. 16.

Der Gemeindevorsteher.

Neufendorf.

Die auf Grund des Ergebnisses der am 1. Dezember c. stattgefundenen Reichsviehzählung aufgestellte Pferde- und Rindvieh-Zählungsliste für die hiesige Gemeinde liegt in der Zeit vom 16. bis inkl. 29. Dezember c. im hiesigen Gemeindebüro während der Dienststunden öffentlich aus.

Während dieser Zeit können Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste und Anträge auf Berichtigung derselben bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher angebracht werden.

Neufendorf, 7. 12. 16.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf. Bullenförderung.

Dienstag den 12. Dezember 1916, vormittags 10¹/₂ Uhr, vor der Marschalk-Schmiede, vormittags 11 Uhr vor der Zimmer-Schmiede unentgeltliche Bullenförderung.

Dittmannsdorf, 7. 12. 16.

Gemeindevorsteher.

Herzliche Bitte.

Das Weihnachtsfest ist nicht mehr fern. Mehr vielleicht als andere Jahre ist die Liebe am Werk, an diesem Fest unseren Kriegern drängen eine Freude, der Not im Lande Linderung zu bereiten. Da hoffen wir auch diesmal wieder, für die armen Handwerksburschen nicht vergebens zu bitten, die fern von Heimat und Elternhaus in unserer „Herberge zur Heimat“ die Christtage verleben.

Sendet abgelegte Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhwerk oder auch Geld den Vorstandsmitgliedern unterzeichneten Vereins: Pastor Büttner, Kirchplatz 4, Lehrer Fiebig, Auenstraße 474. Auf Wunsch werden die Gaben abgeholt. Helft uns auch diesmal am Weihnachtsabend „den Brüdern von der Landstraße“ ein Geschenk zu machen und ihnen für die beiden Festtage freie Schlafstelle und Verpflegung zu gewähren.

Dath. 25, 35: Ich bin ein Gast gewesen und ihr habt mich beherbergt.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.
Bittner, Pastor.

Zintausend zu Tisch

sind in unsern 24 Krüppelhäusern: verkrüppelte Kinder von 1/4 bis 14 Jahren, mit allerlei Gebrechen, zu Pflege und Heilung von überall unentgeltlich ohne Rücksicht auf Heimat und Konfession aufgenommen; — verkrüppelte Jünglinge, ein Handwerk zu lernen; — verkrüppelte Jungfrauen zur Beschäftigung in Wirtschaft und Nähtische; — verkrüppelte Männer und Frauen und Gelähmte auf ihren Stühlen. Die schädlichen Folgen der feindlichen Einfälle von 1914 u. 15 noch nicht überwunden, 3 Anstaltsheime von den Russen niedergebrannt, noch Trümmer. Unmäßig schwere Nahrungsvorgen! Zur Linderung der Not und Tröstung unserer Glenden werden milde, edle Wohltäter um freundliche Weihnachts-spenden herzlich gebeten.

Krüppelanstalten Angerburg Ostpr.

Braun, Superintendent (Postfach-Konto 243 Königsberg Pr.)

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat)

Telephon 423.

Telephon 423.

Musikalische Edelsteine Bd. 6

Preis 5,- Mk.

vorrätig bei

K. Drobnig's Buchhandlung (R. Zipter),
Gartenstrasse 25, gegenüber Hotel „Plesscher Hof.“

Das beste u. nützlichste Weihnachts-Geschenk

Kauft deutsche Nähmaschinen



ist eine

gute neue

Nähmaschine!

Diese sind in sehr großer

Auswahl,

auch vor- und

rückwärts nähend,

gegen kleine Anzahlung und monatliche

Abzahlung von 3 bis 4 Mk.

sehr billig bei freier Lieferung zu haben.

Stopf- und Stief-Apparate gratis.

Alle Nähmaschinen nehme in Zahlung.

R. Matusche,

Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sämtliche Zubehörteile

und gute gebrauchte Maschinen stets am Lager.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Ohne Bezugsgeld:

Alle Arten Lederhandschuhe, Herrenwäsche, Hosenträger, Binder, Krawatten, Kragenschoner, Herrenwesten von 10 Mk. an, Pelzwesten, Pelz-Handschuhe, Pelzschlupfer, Maßgamachen, Ohrenschützer, Brustläge für Damen, Pompadours.

Mit Bezugsgeld:

Trikothandschuhe, Strickhandschuhe, Lederimitation, Kodelhandschuhe, Sportstrümpfe, Socken, Trikotagen, woll. Leibbinden, Lungenstützer, Kopfschützer.

Gleichzeitig bringe in Erinnerung mein großes Lager in:

Bandagen, Leibbinden, sowie sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Inhalatoren, Rämme, Zahnbürsten, Kölnisches Wasser 4711.

Julius Giesche, Waldenburg.

Weihnachts-Bedarf

Für den

empfehle ich in reicher Auswahl:

Nur gegen Bezugsgeld:

Kostümstoffe für Damen, Mantelstoffe für Herren, Damen und Kinder, Kleider- u. Blusenstoffe, Jaquets und Beistdamaste, Handtücher, Taschentücher, Schürzen, Unterröcke, Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen.

Ohne Bezugsgeld:

Samt zu Kleidern u. Blusen, Seide zu Kleidern u. Blusen, Schleierstoffe z. Kleid. u. Blus., Damen-Kragen, Wäsche-Strickerei, Gardinen und Vorhangstoffe, Tischdecken und Bettdecken, Kriegs-Strickwolle, Hosenträger.

Paul Menzel,

Waldenburg,

Hauptgeschäft: Freiburger Str. 18, nahe der Vierhäuser.

Filiale: Friedländer Str. 9, gegenüber der kath. Kirche.

Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Pflege für ältere und kränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos.

Kaufe Platin- alte, künstl., auch zerbroch.

Zahngebisse

nur Mittwoch den 13. Dezember, von 10-3 Uhr, in Waldenburg, Sonnenplatz, im Hotel „zur goldenen Sonne“, 1 Treppe Zimmer Nr. 1.

Robert Endtrich, Gölitz, Aufkäufer f. d. Kriegs-Metall-A. G.



Puppen-Klinik,

Töpferstr. 26, I, erbittet Reparaturen rechtzeitig. Alle Ersatzteile vorrätig.

Haar-Perücken werden angefertigt Grobes Lager Flachsperrücken bei

Helene Bruske.

Starke

mittelgroße Rissen

kaufen

Gustav Seeliger, G. m. b. H.



Ernst Münnich,
8 Friedländer Straße 8.

Hervorragende Auswahl in wundervollen **Weihnachts-Geschenken!**

Mehrere neue und gebrauchte

versentbare Nähmaschinen

billig zu verkaufen.

Aleine Teilzahlung gern gestattet!

Alle Maschinen tauche um.

R. Matusche,
Waldenburg,
Töpferstraße 7, parterre.

Zeitgedichte

jeder Art,

Widmungen, Kaduze usw. werden angef. (auch auf briefliche Bestellung). Meine Liebertage liefere ich auch in vorzüglichster Originalvertonung mit Klavierbegleitung.

Tom,

Cochiusstraße 25, 1 Treppe.

Brieflichen Anfragen in bezug auf Inserate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets ein. Marke zur Rückantwort beizulegen.



Verjährung.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin-Blücherfelde.

Als der erste Jahresabschluss während der Kriegszeit 1914 bevorstand, verlängerte der Bundesrat kraft der ihm allgemein erteilten Ermächtigung die zwei- und vierjährige Verjährungsfrist, die unser bürgerliches Recht für die sog. Forderungen des täglichen Lebens eingeführt hat. Es sind dies besonders die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker, einschließlich der Kunstgewerbetreibenden, nicht nur für gelieferte Waren, sondern auch für ausgeführte Arbeiten, desgleichen die Forderungen unserer Land- und Forstwirte für gelieferte Erzeugnisse, der Fuhrleute einchl. der Eisenbahnen, der Schiffer, Lohnlutscher und Woten wegen Fahrgelds, Fracht oder dergl., der Gast- und Schankwirte, sowie der Pensionate für gelieferte Speisen und Getränke, der Agenten und Makler, der Privatbeamten, sowie der Arbeiter und Tagelöhner für Gehalt oder Lohn, der Lehrmeister wegen des Lehrgelds, der Lehrer wegen Unterrichtsgeid, der Ärzte, der Rechtsanwälte, Gerichtsvollzieher wegen ihrer Gebühren usw. Die zweijährige Verjährungsfrist beginnt am 31. Dezember desjenigen Jahres zu laufen, in welchem der Anspruch entstanden ist, bei einer befristeten (gestundeten) Forderung erst am Ende des Jahres, in welchem sie fällig geworden ist.

Alle Forderungen dieser Art, die im Laufe des Jahres 1912 vom 1. Januar bis 31. Dezember einschließlich entstanden sind, würden am Silvesterfest des Jahres 1914 verjährt sein, wenn nicht der Bundesrat die Verjährungsfrist bis zum 31. Dezember 1915 hinausgehoben hätte. Ein Jahr später hat er die Verjährungsfrist wiederum um ein Jahr verlängert, und jetzt tut er es infolge der ungeahnten Dauer des Krieges zum dritten Male; er verlängert sie bis zum 31. Dezember 1917. Einer längeren, nämlich einer vierjährigen Verjährungsfrist, unterliegen diese Forderungen, wenn die Leistung für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist. Wer also als Kaufmann, Fabrikant, Handwerker, Land- oder Forstwirt jemandem Ware oder Arbeit für dessen Gewerbebetrieb geliefert hat, z. B. Gehirt einem Gastwirt, Holz oder Bezugsstoffe einem Möbelfabrikanten, kann seine Forderungen noch im vierten Jahre einklagen; erst mit dessen Ablauf würden die Geschäftsschulden verjährt sein, also die Geschäftsschulden des Jahres 1910 mit Ablauf des Jahres 1914.

Die Verjährung der erwähnten Schulden ist nun bislang nicht eingetreten, ebensowenig natürlich die Verjährung der in späteren Jahren aufgenommenen Schulden. Die Verjährung ist ganz allgemein für jedermann jetzt zum dritten Male um ein Jahr hinausgehoben, nicht nur für Kriegsteilnehmer, sondern für alle die oben bezeichneten Forderungen, mag der Gläubiger unter dem Kriege leiden oder gar dadurch verdienen. Davon macht das Gesetz die Verjährung nicht abhängig, denn das würde zu endlosen Weiterungen führen. Aber auch für diejenigen Forderungen, die im Frieden erst in vier Jahren, vom 31. Dezember ihres Entstehungsjahres ab gerechnet, verjähren, ist diese Verjährungsfrist verlängert, und zwar gleichfalls jetzt zum dritten Male um ein Jahr, also bis Ende 1917.

Hierzu gehören außer den bereits erwähnten Schulden unserer Gewerbetreibenden für erhaltene gewerbliche Leistungen alle Ansprüche, mögen sie Privatleuten oder Gewerbetreibenden zustehen, auf Miet- und Pachtgelder, rückständige Zinsen, Gehälter, Pensionen, Renten, Unterhaltungsbeiträge (sog. Alimente) und für andere regelmäßig wiederkehrende Leistungen. Also die Geschäftsschulden, die Miet-, Zinsen- usw. Schulden aus dem Jahre 1910, die mit Ablauf des Jahres 1914 im Frieden verjährt sein würden, verjähren auch nicht am 31. Dezember 1916, sondern erst am 31. Dezember 1917, wenn dann nicht wiederum eine Verlängerung stattfindet.

Von den Lichtbildbüchern.

U.-L.-Lichtspiele, Albertstraße. Alles um Fern Andra das ist die dieswöchige Lösung im Uniontheater. Zur Erstaufführung ihres neuesten Filmwerks „Wenn Menschen reif zur Liebe werden“ war gestern das Theater fast überfüllt. Fern Andra ist unüberwunden in der Darstellung des von Seelenqualen geschlagenen Weibes, ihre zierliche Person zittert und bebzt; man empfindet aus dem tiefen Blick ihres schönen Auges und des nervösen Spiels ihrer Hände das, was sie erleidet, duldet oder von sich abweist, und sieht ganz im Banne dieser Künstlerin, deren Schatten so eindringlich über die weiße Wand des Theaters geht, als wolle sie selbst unter uns. Man bewundert Fern Andra unermüdlich die 5 Akte hindurch, und fragt nicht, ob das Schauspiel logisch aufgebaut ist. Man sieht nur Fern Andra. Wenn beispielsweise in der Gefängniszene des 4. Aktes über ihr Antlitz ein hoffendes Lächeln zieht, das sich dann in ernste Linien legt und schließlich zum herzbrechenden Schluchzen den Ausdruck findet, so ist diese halbe Minute ihres Spiels etwas Wunder-

bares. So ist also diese Woche Fern Andra der Magnet des Kinos in der Albertstraße. Ein dreilagiges Lustspiel „Leo Saperloter“ mit Leo Penkert, Herbert Paulmüller und Mizzi Parla öffnet rückhaltlos die Schenken quellender Heiterkeit, und solange diese Bilder auf der Szene sind, herrscht der Schall unter den Zuschauern. Die Besetzungsfestlichkeiten in Wien werden diese Woche in den einzelnen Phasen gezeigt. Man erhält einen lebendigen Begriff von dem Pomp, der bei dem Begräbnis des Kaisers Franz Josef entfaltet worden ist. Man erkennt deutlich unseren Kronprinzen, sowie die anderen Fürstlichkeiten im Trauerzuge.

Standesamt Altwasser

vom Monat November 1916.

Die Stunden nur wochentags, und zwar von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags. Bei Anmeldung von Geburten ist das Familienstammbuch vorzulegen; falls solches nicht vorhanden, die standesamtliche Eheschließungs-Bezeichnung.

Sterbefälle:

Martha Irmgard Myszej, Kind, 1 J. 10 Mon. Gustav Stiller, Grubenmaurer, 27 J. 11 Mon.; August Senke, Bergmann, 25 J. 7 Mon.; Gustav Schürmer, Schuhmacher, 28 J. 7 Mon.; verehelichte Kesselschneider, Anna Wünnich, geb. Blümel, 52 J. 4 Mon.; August Klinte, Arbeiter, 66 J. 3 Mon.; verehelichte Berghauer, Bertha Heinrich, geb. Rother, 54 J. 3 Mon.; Max Eichner, Eisenformer, 46 J. 29 Tg.; Margarete Päsler, Kind, 1 J. 11 Mon.; Helene Kienast, Kind, 3 Mon. 13 Tg.; Franz Wolf, Reichsinvalid, verwitwet, 60 J. 7 Mon.; Eduard Deuse, Berginvalid, 66 J. 2 Mon.; Kurt Glowig, Kind, 1 Mon. 8 Tg.; Dito Engelsing, Lithograph, 36 J. 9 Mon.; Alfred John, Bergmann, 20 J. 11 Mon.; Gertrud Gensjäger, Kind, 5 J. 12 Tg.; Klara Gütler, Kind, 5 Mon. 29 Tg.; Albertine Seidel, geb. Krüschler, 58 J. 8 Mon.; Rosina Jaeschke, geb. Kitzke, 67 J. 6 Mon.; Paul Korn, Verwaltungsgeldhelfer, 27 J. 7 Mon.; Gertrud Grimme, Kind, 7 J. 7 Mon.; Franz Künze, Barbier, 26 J. 5 Mon.; Heinrich Värhold, Bergmann, 22 J. 3 Mon.; Gertrud Reichelt, Kind, 3 Mon. 22 Tg.; Max Biehl, Kind, 1 J. 2 Mon.; Hermann Kose, Bergmann, 21 J. 4 Mon.; Richard Gilbert, Bergmann, 29 J. 5 Mon.; Alfred Walke, Kind, 2 Mon. 8 Tg.; Franz Klatt, Grubenzimmermann, 63 J. 6 Mon.; Ernst Bänich, Bergbauer, 38 J. 11 Mon.; Arthur Heimann, Fleischer, 20 J. 3 Mon.; Alice Jung, Kind, 2 Mon. 29 Tg.; Heinrich Ludwig, Bergbauer, 30 J. 6 Monate.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 10. Dezember (2. Advent).

In der Woche vom 10. Dezember bis 16. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 10. Dezember, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Forter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Böttner; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen; Herr Pastor Böttner; abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche; Herr Pastor prim. Forter.

Hermisdorf:

Sonntag den 10. Dezember, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche; Herr Pastor Lehmann; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Rodag.

Donnerstag den 14. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche; Herr Pastor prim. Forter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal; vorm. 12 1/4 Uhr Taufen im Gemeindefaal; Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal; Herr prim. Forter. Donnerstag den 14. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindefaal; Herr Pastor Böttner.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 10. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal; Herr Pastor Böttner. Mittwoch den 13. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Vereinsaal; Herr Pastor Böttner.

Kirchliche Gemainschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Blautkreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Weißtorn, Flurstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr: Blautkreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 10. Dezember (2. Advent), vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Herr Pastor Birnle. Mittwoch den 13. Dezember, abends 1/2 Uhr Adventbetstunde.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 10. Dezember (2. Advent-Sonntag), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst; 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachm. 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Wochentags 1/7 Uhr Korate-Hochamt, 7, 1/8 Uhr hl. Messen, am Montag, Mittwoch und Freitag, abends 1/8 Uhr Kriegsgedacht.

Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes; Sonnabends auch nachmittags von 5 Uhr an mit einer Pause von 1/2 bis 1/8 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 10. Dezember (2. Advent-Sonntag), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Donnerstag den 14. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbittandacht.

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Sonnabend nachmittag um 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 10. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1/11 und 1/2 Uhr Taufen; Herr Pastor Jentsch; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; Herr Pastor prim. Born. Mittwoch den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr Taufen. Donnerstag den 14. Dezember, abends 1/8 Uhr Kriegsbetstunde und hl. Abendmahl in der Schule zu Bärengrund; Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 10. Dezember (2. Advent), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst; Herr Pastor Schaefer.

Dienstag den 12. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 13. Dezember, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 10. Dezember (2. Adventssonntag), Patronatsfest, vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vorm. 7 Uhr Frühmesse; vorm. 8 Uhr Kindergottesdienst;

vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt zu Ehren der hl. Barbara (Generalkommunion des Marienvereins); nachm. 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Dienstag den 12. Dezember hl. Messe in Seitendorf.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 10. Dezember (2. Advent), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor Born, Dittersbach; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 13. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 10. Dezember (2. Adventssonntag), Feier des Patronatsfestes, vorm. 1/2 Uhr hl. Beichte; vorm. 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 10. Dezember 1916 (2. Advent), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradstal; Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zur Sonne zu Ober Salzbrunn; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst daselbst; Herr Pastor Gobel.

Mittwoch den 13. Dezember, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche zu Seitendorf; Herr Pastor Teller.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 10. Dezember (2. Adventssonntag), vormittags 1/8 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachmittags 1/3 Uhr Bittandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Dienstag den 12. Dezember, vorm. 7 Uhr Korateam in der Pfarrkirche.

Mittwoch und Sonnabend vorm. 1/8 Uhr hl. Messe in der Kapelle.

An den übrigen Tagen ist die hl. Messe früh um 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 13. Dezember, abends 5 Uhr Bittandacht in der Pfarrkirche.

Freitag den 15. Dezember, nachm. 5 Uhr Bittandacht in der Kapelle.

Hl. Beichte ist vor jedem Gottesdienst, vor und nach der Bittandacht und am Sonnabend in der Pfarrkirche von 4-5 Uhr und von 6 Uhr an.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle ich

meine reiche Auswahl zu billigsten Preisen!

Damen-Mäntel u. -Jacken, Kostüme, Kostümröcke, Unterröcke, Wäsche, Schürzen, Inletten, Bettdamast, Taschentücher, Plaids, Halstücher, Handschuhe, Trikotagen, Reise-, Schlaf-, Steppdecken, Flanell.

Blusen-, Kleider-, Kostüme-, ^{Großes Lager} fertiger moderner Blusen.

Ferner:

Ohne Bezugsschein!

Bettdecken, Tischwäsche, Schirme, Teppiche, Portièren, Läuferstoffe, abgepaßte Gardinen, Sammete, Blusen und Kleiderstoffe in Seide und Halbseide, Nähmaschinen. — Bettfedern.

Waldenburger Modewarenhaus

Fernsprecher 374. A. Hoehn, Friedländer Str. 4.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten!

Bitte, meine Schaufenster zu beachten!

Gute frisch geschliffene Bettfedern

versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mk. und gute ungeschliffene Gledern 1,50, 1,80, 2,00 Mk.

Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa,
Verbandgeschäft.

Für jedermann passende Weihnachts-Geschenke!

- | | |
|----------------------|----------------------|
| Rohrplattenkoffer, | besonders preiswert: |
| Rindl. Reisetaschen, | Rindl. Akten- und |
| Reise-Necessaires, | Collegmappen, |
| Damenhutschachteln, | Musikmappen, |
| Zylinderschachteln, | Damenhandtaschen, |
| Schultornister, | Damengürtel, |
| Bücherträger, | Portemonnaies, |
| Schreibetuis, | Scheintaschen, |
| Frühstückstaschen, | Cigarren- und Brief- |
| Verlängerungstaschen | taschen, |
| Markttaschen, | Besuchskarten- |
| Leder- und Wickel- | taschen, |
| gamaschen, | Uhrarmbänder, |
| Rucksäcke, | Hosenträger, |
| | Strumpfbänder, |
| | Taschenspiegel etc. |

empfehle ich in reichhaltigster Auswahl

Hugo Klahr,

Lederhandlung, Reiseeffekten,
Waldenburg, an der Marienkirche.

Fernsprecher 157.

Praktische Weihnachts-Geschenke

sind Lederwaren aller Art,
noch gute, echte Ware, keine Ersatzware,
und empfiehlt preiswert,

alles ohne Bezugsschein,

Paul Deilitz,

Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz 3a, Teleph. 376,
Spezialgeschäft für Lederwaren und Reiseeffekten,
Eigene Fabrikation. :: Reparatur-Werkstatt.

Bei mir gekaufte Lederwaren werden gratis, anderwärts gekaufte billigst repariert.



Zöpfe

ohne Kordel,
ca. 60 cm lang,
nur 7,50 Mark,
85 cm lang 10 M.,
70 cm lang 12 M., 75 cm lang
14 M., Doppelpopf 110 cm lang
nur 16 M. Umtausch gestattet.
Haarprobe bitte einsenden. Ver-
sand per Nachnahme. Man ver-
lange direkte Zusendung der
Illustr. Preisliste. Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.

Haarhaus Richard Laub,
Berlin-Neukölln I, Berliner Str. 103/4

Noten

für Klavier,
Violine,
Orchester,
Gesang usw.

empfehle ich

Herm. Reuschel's Musikalienhandlg.,
Sonnenplatz 37.

Stets d. Neueste, Großauswahl.

Zahlungsbefehle

sind zu haben in der
Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

E. Meltzer's Buchhandlung

(G. Knorrn), Ring 14.

Große Ausstellung

von

**Bilderbüchern,
Jugendschriften,
:: Spielen. ::**

Schaufenster - Ausstellung:

Das gebundene Geschenkbuch
zu 50 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.

E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorrn), Ring 14.

Neuantes Kapitel.

Durch den Januarsturm, der in einer gelinden Frostnacht über die Reichshauptstadt hinweggebrochen war und alle Bäume und Sträucher, Balkone und Dächer, Gartengitter und Telephondrähte bis überdeckert hatte, schoben sich in gemäßigtem Tempo die Straßenbahnwagen. Manchmal warteten an den Übergangsstellen neu, zehn dieser mächtigen Kolosse hintereinander. Denn obgleich der Magistrat ein Riesengeheer von Schneeschauflern aufgeboden hatte, war es doch nicht überall möglich gewesen, die Bahnbahn gleichmäßig frei zu halten.

Anne Helling saß mit ihrem Schutzbefehlenden, dem stramm ins Wachsen geratenen „Bubi“ des Baumeisters Trollmann, in einem dieser Riesengeheer und wartete ungeduldig auf die schon wieder störende Weiterbeförderung.

Sie hatte sich in dem schnell dahingegangenen Jahre gut eingelebt in dem großen, ruhelosen Berlin, das ihr einen so sicheren und friedlichen Hafen geboten hatte.

Von den Hohenzollernern hätte sie wohl kaum einer wiedererkannt, so verändert war ihre äußere Erscheinung. Sorgte doch Frau Frigard Trollmann fast mütterlich für alles, was ihr notwendig erschien, Anne den Kreisen einzugliedern, mit denen sie als „Bubis Fräulein“ tagtäglich in Verbindung kam.

Aus dem schlicht gekleideten Dorfkind war eine elegante junge Dame geworden, die sich in dem gut sitzenden grauen Tuchkleid und den dazu passenden feinen Schmuckstücken sehr natürlich zu bewegen wußte. Der Weltkuchensmann war dazu mit einer Pelzgarntur angetreten.

Auf ihrem frischen Mädchengesicht, das unter dem schwarzen Pelzmütchen wie ein verheißender Gruß des Frühlings anmutete, lag zumeist ein Zug verjüngten Erstickens. Nur dem ihr anvertrauten Kinde, dem „Bubi“, gegenüber war sie jederzeit voll sonniger Güte.

Wenn sie an Wilhelm Strang dachte — und es geschah noch immer —, sah sie ihn an der Seite Marie Kolliniks als ernst und unvorsichtig waltenden Wirt jenes stillen Gasthofs, den er nach dem letzten Brief ihrer Mutter hatte kaufen wollen. Denn das gewünschte Geld war ihm längst ausbezahlt worden, da der Berliner sich damals nicht gemeldet hatte. Mutter hatte es ihr an dem Tage geschrieben, an dem der Fund rechnerisch

sein Eigentum geworden war. Bessere Nachrichten darüber fehlten ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Tagestkalender.

10. Dezember.

1847: Adolf Börnmann, Großkaufmann, * Hamburg († 3. Mai 1911, das.). 1889: Ludwig Anzengruber, Dichter, † Wien (* 29. Nov. 1839, das.). 1896: Alfred Nobel, Chemiker, † San Remo (* 21. Oktober 1833, Stockholm).

11. Dezember.

1718: Karl XII., König v. Schweden, † L. Friedrichshall (* 27. Juni 1682). 1784: Max von Schenkendorf, lyr. Dichter, * Tilsit († 11. Dezember 1817, Koblenz). 1914: Admiral Graf Spee ist nach einer englischen Meldung mit dem „Scharnhorst“ untergegangen.

Der Krieg.

10. Dezember 1915.

Im Westen herrschte auf vielen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit; ein französischer Angriff auf die Höhe von Souain wurde abgeschlagen. — Im Osten brach ein auf die Hoeresgruppe Kurlingen gerichteter russischer Angriff zusammen, nicht minder ein Vorstoß der Russen bei Szartorysk. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz belegte ein österreichisches Geschwader von Seeflugzeugen in Ancona eine Reihe militärischer Anlagen mit Bomben. — Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Sofia wurde eröffnet.

11. Dezember 1915.

Auf dem Balkan besetzten österreichische Truppen Dobritsa und Rozaj. Die Bulgaren legten die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Wardar fort. Die französische Stellung bei Komaneh wurde im Sturm genommen und die feindlichen Truppen wurden immermehr nach der griechischen Grenze zurückgedrängt. — An der Frontenfront bemühten sich die Türken der vorgeschobenen englischen Stellungen bei Kut el Amara; unter starken Verlusten mußten die Engländer in ihre Hauptstellung zurück.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 290.

Waldenburg, den 10. Dezember 1916.

Bd. XXXIII.

Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von G. Courtys-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

Nun will ich auch noch den pekuniären Punkt berühren, so peinlich es Dir auch sein mag. Du weißt, daß Gilda Werners Hand auszuschlagen hat. Wäre das nicht geschehen, dann wäre sie jetzt keine Universalerbin. So hat sie sich nur mit einem Teil seines Vermögens begnügen müssen. Werner hat mir aber die Sorge für Gildas Glück ans Herz gelegt, und alles, was wir zusammen erlebt und erlitten haben, bindet mich wie eine Schwester an sie. Dir hätte ich es nicht anzubieten gewagt, daß die Summe, die ich Dir zum Wiederaufbau des Majorats zur Verfügung stellte, Dein Eigentum bleiben soll. Männer sind in solchen Fällen so heikel und sehen einen vernünftigen Vorschlag als Beleidigung an. Wir Frauen werden uns in diesen Punkten schneller verständigen, denn neben unserer Liebe erscheint uns alles andere so unwichtig. Ich habe mit Gilda darüber gesprochen, habe ihr gesagt, daß sie uns allen zu unserem Glück verhelfen kann, wenn sie das, was ich Dir für Hochberg gab, von mir als schweiblicheres Geschenk annehmen will. Sie hat nach einigem Zögern eingewilligt, weil sie eingesehen hat, daß sie Dir damit eine allerdings törichte Beschämung ersparen kann. Jetzt ist also Gilda die Besitzerin dieser Summe, und Du mußt Dich als ihren Schuldner betrachten.

Gottlob verfügt ja Gilda nun auch über die Erbschaft von Werner, und ich hoffe, daß sie deshalb auch Deiner Mutter als Schwiegertochter annehmbar sein wird, sobald unsere Scheidung ausgesprochen sein wird.

Und nun zum Schluß, mein lieber Harald, bitte ich Dich, mir auch in Zukunft Deine Freundschaft zu erhalten, wie ich Dir unentwegt die meine entgegenbringe. Die Welt wird sich wohl eine Weile mit unserem Fall beschäftigen und es sehr seltsam finden, wenn wir nach unserer Scheidung noch freundschaftlich miteinander verkehren. Aber ich kehre mich nicht daran. Ich finde es töricht, daß zwei Menschen, die einen solchen Irrtum einander offen bekennen und ihn korrigieren, nun feindlich oder fremd einander gegenüberstehen sollen. Wir haben uns auch in der Zeit dieses Irrtums gegenseitig unsere Hochachtung nicht zu versagen brauchen, und brauchen es gottlob auch jetzt nicht. Nein, wir können uns über

unseren Irrtum hinweg freundschaftlich die Hände reichen. Wir haben uns gegenseitig keinen Bortwurf zu machen und brauchen uns unseres Entschlusses nicht zu schämen.

Gilda soll in Hüttenfelde bei mir bleiben unter sicherem Schutz, bis sich alles so weit geklärt hat, daß Du sie heimholen kannst nach Schloß Hochberg. Es steht Dir nichts im Wege, wenn Du uns besuchen willst, da wir vielleicht noch manches zu besprechen haben werden. Ich denke, wir sind nicht kleinlich und engherzig und begegnen uns in ruhiger Freundschaft. Unsere Ehe war nichts als eine leere Form. Unser Freundschaftsverhältnis soll davon unberührt bleiben. Darum bitte ich Dich herzlich. Wir wollen uns das alles nicht schwerer machen als notwendig ist.

Ich grüße Dich herzlich. Auch Gildas Grüsse soll ich Dir übermitteln. Ich glaube aber, die sind anders gemeint als die meinen. Deine Mutter wird mir zürnen, und ich wage es jetzt nicht, sie um Verzeihung zu bitten. Später wird sie mir vielleicht gestatten, es zu tun.

Es soll mich freuen, bald Nachricht von Dir zu erhalten, wie auch Deine Versicherung, daß Du mit allem einverstanden bist.

In dieser Hoffnung verbleibe ich
Deine treue Freundin Olyh.

Mit seltsamen Gefühlen hatte Graf Harald diesen Brief zu Ende gelesen. Die Erlösung von aller Pein kam zu schnell, zu unerwartet, als daß er es gleich hätte fassen und begreifen können.

Zweimal — dreimal las er Olyhs Brief durch. Dann erhob er sich, trat ans Fenster und stieß den Flügel weit auf. Seine Brust dehnte sich in einem tiefen Atemzuge. Es war, als könne er nicht genug dieser köstlich belebenden Seelust einatmen, nachdem ihm so lange eine schwere Last die Brust zusammengepreßt hatte.

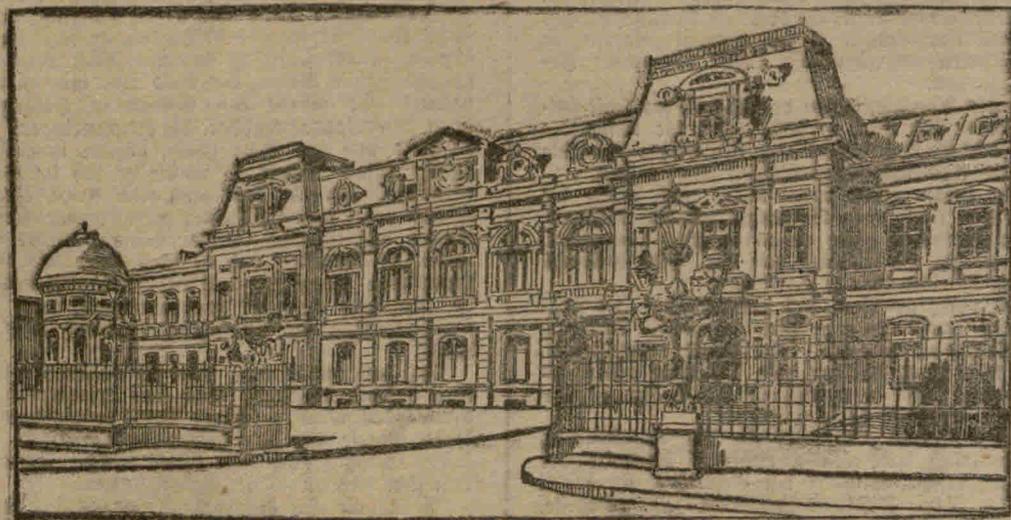
So stand er lange in Gedanken verjunken. Dann breitete er seine Arme weit aus und sah mit einem leuchtenden Blick in die Ferne.

„Gilda! Gilda!“

Eine heiße, glückselige Freude kam über ihn. Er wunderte sich nun selbst, wie leicht dieser Konflikt zu lösen gewesen.

Sinnend ging er im Zimmer auf und ab. Endlich setzte er sich an den Schreibtisch, um Olyhs Brief zu beantworten. Er schrieb:

„Liebe, teure Olyh! Dankbar und ergriffen küsse ich Deine lieben Hände. Du hast mit



Das königliche Schloss in Bukarest.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg.
Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Deinem lieben, verständigen Brief eine schwere Last von meiner Seele genommen. Schon längst habe ich empfunden, daß ich an Dir und an mir ein Unrecht beging, als ich auf Wunsch meiner Mutter um Dich warb. Auch ich war damals ein anderer Mensch als heute. Die Liebe zu Gilda hat mich so sehr verändert, daß ich mich selbst kaum noch kenne.

Diese Wandlung hatte vielleicht schon begonnen, als ich um Deine Hand anhielt. Aber ich erkannte das zu spät — wie Du. Und ich konnte doch nicht zu Dir kommen und Dich bitten, unser Bündnis zu lösen, trotzdem ich fühlte, daß Du darunter littest wie ich. Nun ist mir alles so klar und verständlich, und ich bin so froh, daß wir uns über unseren Irrtum hinweg ohne Groll die Hände reichen können. So dankbar bin ich Dir für die schlichte natürliche Lösung der quälenden Angelegenheit, daß ich völlig darauf verzichte, kleinlich zu berechnen, wie groß meine Dankeschuld an Dich ist. Sie ist so groß, daß ich sie doch nie werde abtragen können. Und so begeben sich mich jeden Einspruchs und lege unser aller Glück in Deine gütigen, geschickten Hände.

Gleich morgen früh fahre ich nach Berlin zu einem mir bekannten tüchtigen Rechtsanwalt. Ich lege ihm alles klar und will sehen, was er mir für einen Rat gibt, auf welche Weise unsere Scheidung schnellstens erreicht werden kann. Das ist das einzige, was ich tun kann, um Dir meine Dankbarkeit und Ergebenheit zu beweisen. Mit Deiner gütigen Erlaubnis komme ich dann sogleich nach Hüttenfelde und erstalte Bericht.

Ueber das, was die Welt zu unserem Fall sagen wird, müssen wir hinwegsehen. Onkel Herbert wird sagen: Alles verstehen, heißt alles verzeihen.

Und damit will ich schließen. Leb' wohl für heute, liebe Oly, und, bitte, sage Gilda von Verden, daß ich für ihren lieben Gruß danke und ihn — sie weiß es, wie herzlich — erwidere. Alles andere will ich ihr selbst sagen, wenn ich nach Hüttenfelde komme. Bitte, grüße auch Dr. Walberg von mir! Ich wünsche ihm gute Besserung für seinen Arm. Ich denke, Deine Anwesenheit in Hüttenfelde wird Wunder tun. Der Mutter sage ich heute noch alles. Es wird einen Sturm geben, aber auch solche Stürme toben aus. Und heute bin ich gefeit gegen alles Ungemach. Mir ist zumute, als läge mein törichtes, wildes Leben weit, weit hinter mir, als könnte ich wieder gläubig beten wie ein Kind. Laß mich Dir nochmals dankbar die Hand küssen. In treuer Ergebenheit Dein Freund

Harald Hochberg."

Als Graf Harald in Berlin seinen Rechtsanwalt verließ, mit dem er sich wegen seiner

Scheidung besprochen hatte, sah er auf der Straße die Menschen aufgeregter zusammenstehen. Es war soeben ein Extraitblatt erschienen. Oesterreich hatte Serbien den Krieg erklärt. Er stand still und las das Blatt, das ihn jemand in die Hand gedrückt hatte. Diese Nachricht kam ihm nicht unerwartet. Er wußte, daß nun auch für Deutschland die Schicksalsstunde geschlagen hatte.

Langsam ging er durch die erregte Menschenmenge nach dem Bahnhof. Er hatte noch eine Stunde Zeit bis zum Abgang seines Zuges.

Wie versprochen, wollte er Oly die Nachricht bringen, daß die Scheidung eingeleitet war und daß dieselbe, da sie beide einig waren, die Ehe nicht fortzuführen, sich ohne große Schwierigkeiten würde erreichen lassen. Daß ihn aber hauptsächlich die Sehnsucht nach Gilda nach Hüttenfelde zog, verhehlte er sich keineswegs. Durfte er ihr jetzt auch noch nicht werdend nahen, solange die Formalitäten der Scheidung nicht erfüllt waren, so wollte er doch wenigstens in ihren Augen lesen, daß auch sie glücklich war über die Erlösung aus aller Pein.

Er hatte seine Ankunft in Hüttenfelde telegraphisch angemeldet. Als er am Bahnhof anlangte, erstand er die neuesten Zeitungen, um sie mit nach Hüttenfelde zu nehmen. In nervöser Ungeduld legte er die Reise zurück.

Oly erwartete ihn selbst am Bahnhof. Sie reichten sich mit festem Druck die Hände und sahen sich offen und ehrlich an.

"Ich wollte Dich zuerst allein empfangen, Harald", sagte Oly herzlich. "Da bisher nur die zunächst Beteiligten von unserer beabsichtigten Trennung wissen, wird es niemand als absonderlich auffallen, daß ich Dich abhole. Habe vielen Dank, daß Du gekommen bist. Wir wollen uns nicht in kleinlichen Verlegenheiten verlieren, nicht wahr?"

Er küßte ihr die Hand.

"Nein, Oly, das wollen wir nicht. Einen Irrtum einsehen und ehrlich bekennen, ist ja nichts Beschämendes, und was wir tun, ist immer recht und gut, wenn wir es vor uns selbst verantworten können."

Sie schritten zum Wagen.

Als sie eingestiegen waren, sagte Oly voll Spannung.

"Und nun zuerst, Harald — was hat der Rechtsanwalt gesagt?"

"Daß sich unsere Ehe ohne Schwierigkeiten lösen lassen wird, sofern wir beide die Konsequenzen zu tragen gewillt sind."

"Das sind wir, nicht wahr?"

Er nickte lächelnd.

"Ja, Oly — ich glaube, wir waren nie so einig wie in diesem Augenblick. Ich habe die nötigen Aufträge gegeben."

"Gut. Alles weitere besprechen wir zu Hause. Jetzt möchte ich noch hören, was Deine Mutter zu unserem Entschluß sagte."

Ein Schatten flog über Haralds Gesicht.

(Schluß folgt.)

Der Glückspilz von Hohengörschen.

Erzählung aus der Gegenwart von Alwin Römer. (Nachwort von ...)

(Fortsetzung.)

Wie ein Funke in ein offenes Pulverfaß fiel diese Nachricht unter die Feiernden. Solch mitternächtiges Geklo hatte die sonst so stille Dorfstraße seit Menschengedenken nicht durchlebt. Man litt natürlich nicht, daß Marie weiterfuhr. Sie mußte absteigen und mehr berichten. Aus der Nachbarschaft trafen währenddessen schnell und flüchtig in die Kleider geschlüpfte Neugierige ein. Nollfink hatte einen ersten Streit mit dem Wirt, der ihn veranlassen wollte, für die Festzettel einzustehen. Sämtliche Bessermänner und Schicksalspropheten des Dorfes — und das waren eine ganze Reihe — fingen auf einmal an zu reden. Erst als die Schöne trahnte, konnte der Wirt seine Schenke schließen. Von dem Freibier, das er so unbedeutlich an jeden Durstigen heute verzapft hatte, war man ihm standhaft alles das schuldig geblieben, was schon vor der Rückkehr Marie Nollfinks in die Kehlen hinabgeschossen war. Denn auch Vater Stranz hatte sich geweigert, für die Kosten dieses Abends aufzukommen. Man hätte ja warten können, bis Wilhelm aus der Stadt zurückgekehrt war!

"Natürlich!" hatten die Schadenfrohen gehöhnt, die jetzt wieder Oberwasser spürten. "Da hätten wir lange warten können!"

Einer hatte sogar angefangen zu singen: "Uebers Jahr, da ist meine Zeit vorbei, da lehr' ich wiederum heim!"

Aber das hatten die wütlichen Freunde des so plötzlich zum Unglücksraben gewordenen Glückspilzes denn doch nicht gelitten. Es war genug, daß Marie Nollfink kurz und bündig erklärt hatte, noch dieser Geschichte wolle sie nichts mehr mit Wilhelm zu tun haben!

Achtes Kapitel.

Der Untersuchungsrichter, der sich mit Wilhelm Stranz und seinen falschen Banknoten zu beschäftigen hatte, brauchte etliche Tage, ehe er durch Nachforschungen und Zeugenvernehmungen zu der Einsicht gelangte, in dem Verhafteten das schuldlose Opfer bössartiger Zufälle zu erkennen.

Als er den Angeschuldigten endlich aus der Haft entließ, konnte er sich nicht verlagern, ihm die unschuldig verbliebenen acht Tage gewissermaßen als Sühne für seine einstmaligen Unterschlagungsabsichten anzukreiden.

Wilhelm bekam einen roten Kopf und senkte die Blicke vor den funkelnden Brillengläsern des Richters. Bei seinen Verhören hatte er es ängstlich vermieden, die einst gegebene Verheißung, von der Anne Hellings Rechtfertigung ihn bewahrt, zu erwähnen.

War es nötig gewesen, das anzudeuten? Er grübelte darüber nach. Es war sicher ein rechter Triumph für die Verlassene gewesen, ihn damit bloßzustellen. Wenn er nicht zum Fälscher und Betrüger gestempelt werden konnte, sollte er wenigstens als Hehler gezeichnet werden. Er hatte es ja verdient!

"Da ist auch noch ein Brief für Sie angekommen, den ich natürlich habe öffnen müssen!" bemerkte der Beamte und reichte Wilhelm ein Schreiben, an dessen Aufschrift er Marie Nollfinks ungelante Hand erkannte. Er verbara es in seiner Brusttasche, verbogte sich lässlich und ging. In die Freiheit! Natürlich. Aber diese Freiheit sah recht tollhühlig aus, ganz anders als noch vor acht Tagen! Selbst hatte er nicht. Bis auf wenige Mark war er völlig mittellos.

Dafür aber hatte er Schulden. Ein paar hundert Mark. Wie er die noch vor seiner Hochzeit bezahlen sollte, war ihm vorläufig ein Rätsel. Man würde die Hochzeit vielleicht noch einmal hinausschieben müssen! Vielleicht aber war Marie Nollfink doch so klug gewesen, auch ohne ihn den Gasthof zu kaufen, dessen Bewirtschaftung sie zu wohlhabenden Leuten machen konnte. Dann wollte er durch doppelte Negsamkeit und Fleiß in Haus und Feld den unerwarteten Verlust schnell einholen.

Er griff nach dem Brief, den der Richter ihm vorhin gegeben, und entfaltete ihn. Mitten auf der Straße.

Es war ein kaltherziger Abschiedsbrief, den Marie ihm da geschrieben hatte! Er möge es ihr nicht verzeihen, daß sie die Schande nicht auf sich sitzen lassen wolle, einen Bräutigam zu haben, der hinter eisernen Gittern gefesselt habe. Auch wenn er nicht schuldig sei, es bleibe doch an ihm hängen, zumal man ihm für das gefundene falsche Geld kein richtiges geben würde. Sie habe sich danach erkundigt. Er habe also nur Schulden. Das beste für sie sei, so weit als möglich aus dem Dorfe wegzuhelfen, damit das Gerücht über sie ein Ende finde. Deshalb habe sie sich gestern mit dem Schulzensohn aus Grünbrunn versprochen. Das ihm geliebene Geld möge sein Vater dem ihren zurückgeben. Die beiden Alten würden darüber schon einig werden.

Wilhelm Stranz taumelte. Er faßte mit der Hand gegen den Kopf. — Es dauerte eine ganze Weile, ehe er zu voller Besinnung kam. Aber endlich vermochte er doch, sich anzuraffen und in eine Wirtshaus zu gehen, wo er sich einen Jambij zur Stärkung geben ließ. Dabei überlegte er, was er beginnen könne nach diesem Zusammenbruch aller Hoffnungen.

Den Entschluß, nach Hohengörschen zu fahren und die Treulohe zur Rede zu stellen, verwarf er alsbald, so heiß es ihm auch in den Fingern zuckte. Tief unten in seinem Herzen keimte die heimliche Erkenntnis, daß auch diese Wendung in seinem Dasein einer ausgleichenden Vergeltung nahe kam für das Leid, das er einer anderen bereitet hatte, die so viel besser gewesen war als die Marie mit ihrem eifertigen Entschlusse, seine Schande nicht auf sich sitzen zu lassen.

Vielleicht war es das Klügste, sich einen Revolver zu kaufen und sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Dann entging er der trostlosen Aufgabe auf einmal, die so gänzlich auf den Holzweg geratene Karre seines Lebens wieder auf die sogenannte "rechte Straße" zu ziehen zu müssen. Denn wie er nach diesem tiefen Falle stand, konnte er lange arbeiten, ehe er dazu kam, einmal wieder an sich selbst zu denken. Aber dann peinigten sie alle seinen Vater, die Geld von ihm zu verlangen hatten! Es würde den Seinen in Hohengörschen so sehr schwer genug werden, sich durchzuringen. Wenn er da jetzt aus der Welt schied, anstatt ihnen zu helfen durch rastlose Arbeit, so mußte er sich im Grabe noch verachten. Und da war auch noch Anne, die ihn dem Richter gegenüber als Hehler gekennzeichnet hatte. Nicht einmal mit Unrecht. Leider Gottes! Aber der Anne wollte er beweisen, daß er noch lange kein verlorener Lump war, wenn ihm auch das Geld nicht vom Himmel in "braunen Tappen" herunterregnete und die kluge Nollfinkenbrut ihn aus ihrem warmen Neste gestochen hatte!

Ja, das mußte er! Und sich bedanken bei ihr für ihre lieblose Aussage. Das war erforderlich, um den brennenden Groll in seiner Brust langsam zu lindern. Ueber Marie und ihre kaltherzige Selbstsucht konnte er lachen, wenn's auch noch bitter klang. Annes Verrat ließ ihm Tränen in die Augen steigen.

Aber nun trat die große Frage an ihn heran: Wo würde er Arbeit finden, lohnende Arbeit, die ihn etwas erfrischen ließ, vielleicht so viel, daß er auswandern und drüben in Amerika sein Glück probieren konnte?

Und es gab nur eine Antwort, die ihm Erfolg zu gewähren schien: Berlin!